Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 93 Pfg., zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 80 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: B. Hellmich. Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: J. V.: K. Dörnemann; für Provinz und Allgemeines J. V.: Hasler; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 64746. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Fieldüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 218 | Dienstag, den 19. September (Januarius) | 1933

Macdonald gegen französische Kontrollforderung?

Der britische Innenminister für volle Gleichberechtigung Deutschlands.
Eine Botschaft Roosevelt's an England?

Boncour empfängt Eden.

Beginn der Abrüstungsbesprechungen

Frankreich „im gegenwärtigen Augenblick" gegen Abrüstung!

Paris, 18. Sept. (Drahtb.) Die englischen Unterhändler für die vorbereitenden Besprechungen zur Abrüstungskonferenz sind am Montag morgen gegen 11 Uhr am Quai d'Orsay von dem Kabinettschef des Außenministers und dem ständigen Vertreter Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz, Massigli, empfangen worden. Die Besprechungen, an denen am Montag morgen französischerseits nur Außenminister Paul Boncour und Massigli und englischerseits Botschafter Lord Tyrrell, Unterstaatssekretär Eden und der englische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Cadogan, teilnahmen, wurden gegen 13 Uhr durch ein Frühstück unterbrochen, das der Außenminister zu Ehren der englischen Gäste und des in Paris weilenden ungarischen Außenministers von Kanya gab. An diesem Frühstück nahmen auch die Minister Daladier und Sarraut teil.

Die Besprechungen wurden am Nachmittag in Gegenwart des Ministerpräsidenten Daladier fortgesetzt. Von amtlicher französischer Seite wurde darüber folgende Verlautbarung veröffentlicht:

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul Boncour haben am Montag den englischen Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, und den ständigen Vertreter Englands auf der Abrüstungskonferenz, Unterstaatssekretär Eden, empfangen. Die Unterredung, die von 11 bis 13 und von 15 bis 16,30 Uhr dauerte,

galt der Prüfung der Lage, sowie sie sich vor der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz darstellt.

Im Laufe des Meinungsaustausches, der im Geist des gegenseitigen Vertrauens stattfand, haben die Vertreter der beiden Länder die Auffassung ihrer Regierungen über die verschiedenen Fragen bekanntgegeben mit dem Wunsche,

eine Annäherung der beiderseitigen Thesen herbeizuführen.

Die englischen Vertreter werden ihrer Regierung das Ergebnis der Unterredung mitteilen. Eine neue Zusammenkunft wird in aller Kürze stattfinden.

In Kreisen, die dem Quai d'Orsay nahestehen, glaubt man, daß Unterstaatssekretär Eden zunächst **sich lediglich unterrichten wolle und zu Verhandlungen nicht berechtigt sei.** Hieraus erkläre sich auch die in der amtlichen Verlautbarung hervorgehobene Tatsache, daß er vor der Weiterführung des Meinungsaustausches seiner Regierung den Bericht erstatten werde. Im Verlaufe der Aussprache soll Paul Boncour den Standpunkt Frankreichs ausführlich dargelegt und vor allem darauf hingewiesen haben, daß

die französische Regierung unter den gegenwärtigen Umständen nicht an eine sofortige Abrüstung denken könne.

Der „Paris Soir" glaubt aber zu wissen, daß sich Paul Boncour **bereit erklärt habe, einem gestaffelten Abrüstungsprogramm zuzustimmen,** das in Genf ausgearbeitet werden könne. Voraussetzung für dieses Zugeständnis sei jedoch die

Durchführung einer automatischen und mit Sanktionen verbundenen Kontrolle deren Wirksamkeit einige Jahre erprobt und deren Ergebnis als befriedigend erachtet werden müsse.

Gerade über die Durchführung dieser Kontrolle beständen aber Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich.

Norman Davis erklärte vor seiner Abreise aus London, daß man **keine positiven Ergebnisse vor Beendigung des Meinungsaustausches** zwischen den verschiedenen Regierungen erhoffen dürfe und daß dieser Meinungsaustausch bis zum Vorabend der Konferenz, d. h. bis zum 15. Oktober, ausgedehnt werde. Auch Henderson äußerte sich wenig optimistisch und betonte, daß

die Lage seit der letzten Sitzung der Abrüstungskonferenz viel gespannter geworden sei. Er hoffe aber dennoch, daß sich schließlich alle von der Nützlichkeit der Abrüstungskonferenz überzeugen ließen.

In französischen politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß Paul Boncour am Donnerstag abend zusammen mit dem polnischen Außenminister die Reise nach Genf antreten wird. Es bestätigt sich ferner, daß auch Daladier an den ersten Sitzungen des Völkerbundes teilnimmt, wo er persönlich das Wort ergreifen wird.

Norman Davis bei Macdonald.

TU. **London**, 18. Sept. (Drahtb.) Norman Davis besuchte am Montagvormittag den Ministerpräsidenten Macdonald zum Frühstück und blieb zwei Stunden bei ihm. Der Inhalt der Unterredung bezog sich auf die Abrüstungsfrage. Es heißt, Davis

habe Macdonald eine Botschaft Roosevelts übermittelt.

Amerikanischerseits wird bestritten, daß Macdonald der amerikanischen Regierung nahegelegt habe, die Inangriffnahme des amerikanischen 250-Millionen-Dollar-Flottenbauprogramms hinauszuschieben, um auf diese Weise die Abrüstungsverhandlungen zu erleichtern. Infolgedessen könne die Botschaft Roosevelts hiermit in Verbindung stehen.

Davis reiste nach der Unterredung nach Paris ab, wo er voraussichtlich drei bis vier Tage verbleiben wird.

In demselben Zuge reiste auch Henderson nach Paris. Er beabsichtigt, von Paris baldmöglichst nach Genf weiterzufahren, um sich dort mit Abrüstungsfragen zu beschäftigen.

Ueber den Inhalt der Unterredung zwischen Macdonald und dem Amerikaner Norman Davis ist bisher noch sehr wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Macdonald habe, so heißt es, jedoch gewisse Anstrengungen gemacht, die Norman Davis sofort nach Washington weitergegeben habe. Er habe ferner zu verstehen gegeben, daß

England keinen Wert darauf lege, die französischen „Vorschläge zur Untersuchung geheimer Rüstungen in Deutschland" und zu einer strafferen Rüstungskontrolle zu ermutigen.

Er sei vielmehr daran interessiert, daß Fortschritte gemacht werden, um zu einer Unterzeichnung der englischen Abrüstungsvorschläge zu gelangen.

Auf einer konservativen Parteiversammlung in Carnoustie in Schottland führte der Staatssekretär des Innern, Sir John Gilmour u. a. aus:

Auf dem Festlande erleben wir ein neues Sichregen in Deutschland und sicher werden wir es alle mit Freude erleben, daß die deutsche Nation von dem Gefühl erfüllt ist, sie habe

wieder ein Recht darauf, von den anderen Völkern des Kontinents auf dem Fuß der Gleichheit behandelt zu werden. Ich habe die Zuversicht, daß die dort im Gang befindliche Bewegung den Deutschen die Möglichkeit gibt, auf der Basis der Gleichberechtigung ihren gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Nation einzunehmen.

Merkwort zum Tage.

„Die beste Staatsverfassung und Staatsform ist diejenige, die mit natürlicher Sicherheit die besten Kräfte der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt.

Politische Parteien sind zu Kompromissen geneigt, Weltanschauungen niemals. Politische Parteien rechnen selbst mit Gegenspielern, Weltanschauungen proklamieren ihre Unfehlbarkeit.

Die Welt bürgerlicher Beschaulichkeit ist in raschem Schwinden begriffen. Der Heroismus erhebt sich leidenschaftlich als kommender Gestalter und Führer der Völkerschicksale.

Wenn Menschenherzen brechen und Menschenseelen verzweifeln, dann blicken aus dem Dämmerlicht der Vergangenheit die großen Ueberwinder von Not und Sorge, von Schmach und Elend, von geistiger Unfreiheit und körperlichem Zwange auf sie hernieder und reichen den verzagenden Sterblichen ihre ewigen Hände.

Wehe dem Volke, das sich schämt, sie zu erfassen."

Adolf Hitler.

Im Querschnitt des Tages.

Neurath's Appell. Gestern traten in Paris Vertreter der englischen Regierung mit solchen der französischen zusammen, um abschließende Besprechungen über die Behandlung der Abrüstungsfrage auf der im Oktober wieder beginnenden Konferenz zu führen. Daß sich eine wesentliche Annäherung zwischen der englischen und der französischen Auffassung anbahnt, und daß diese Annäherung auf der Linie der Gegnerschaft gegen eine wirkliche Abrüstung erfolgt, scheint sich zu bestätigen. Gegen sie wird Deutschland, das seinen Abrüstungswillen wiederholt, und jetzt in der Rede des Reichsaußenministers Neurath noch einmal eindeutig bekundet hat, anzugehen haben. Deutschland ist bereit, jedes Waffenverbot und jede Rüstungsbeschränkung anzunehmen, die für alle Mächte gleichmäßig gelten. Es erklärt sich noch einmal mit jeder internationalen Kontrolle der Rüstungen einverstanden, sofern sie sich für alle Staaten gleichmäßig auswirkt. Aber es verlangt Sicherheit und Gleichberechtigung. Sollte man, wie es Frankreich mit seinem, die wirkliche Abrüstung vertagenden Kontrollplan auf der Basis des derzeitigen Rüstungsstandes will, nichts anderes beabsichtigen als die Herrschaft der Sieger über den Besiegten zu verewigen, so hat Neurath darauf die klare und männliche Antwort gegeben: Deutschland weigert sich, einen solchen Zustand weiter zu ertragen. Diese Erklärung schafft für die Pariser Besprechungen eine feste Plattform. England wird sich entscheiden müssen, ob es hinter der Kulisse der Abrüstungsphrase die französische Gewalt- und Vormachtpolitik mitmachen will. Die Verantwortung, die es mit seiner Entscheidung vor Europa und der Welt übernimmt ist umso schwerer, als der Reichsaußenminister noch einmal ohne jede Verklausulierung die ehrliche Friedensbereitschaft Deutschlands erklärt hat. Er hat, unter Zurückstellung der Bedenken, die deutscherseits gegen die dem Viermächtepakt Mussolinis gegebene endgültige Fassung bestanden, sich zu dem Geiste dieses Vertrages bekannt, der nur die Verständigung zwischen gleichberechtigten Partnern sein kann. Aber er hat auch ebenso offen ausgesprochen, daß der Geist des Systems von Versailles die europäische Politik nicht weiter beherrschen dürfe, wenn sie dem Frieden dienen soll und daß das deutsche Volk das Recht hat, sich gegen diesen Geist von Versailles mit allen Kräften zur Wehr zu setzen. Die Antwort der Mächte auf die hochbedeutsamen grundsätzlichen Ausführungen des Reichsaußenministers wird zweifellos schon gelegentlich der Völkerbundstagung in Genf gegeben werden. Man wird gegenüber diesen klaren Bekenntnissen weder vor noch hinter den Kulissen ausweichen können. Auch was Neurath zur öster-

Eine Anordnung Ley's:

Einheitliche Deutsche Arbeitsfront-Jugend.

Die Verbände allein für die fachliche und berufliche Durchbildung verantwortlich. — Die weltanschauliche Schulung und nationalsozialistische Gleichrichtung Sache von Jugend- und Schulungsamt in der Arbeitsfront.

TU **Berlin**, 19. Sept. (Drahtb.) Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

„Nach Uebernahme der alten Gewerkschaften und nach Schaffung einer einheitlichen großen Organisation aller Arbeitenden Deutschlands, der Deutschen Arbeitsfront, wurde auch die werktägige Jugend in den großen Rahmen der deutschen Arbeitsfront eingebaut. Die Jugend, vorher in den Gewerkschaften stark zersplittert, nicht zusammengehörig sich fühlend, teilweise aufgehetzt,

soll und muß in dieser Deutschen Arbeitsfront eine Einheit bilden, die sie zurückführen läßt vom Marxismus, von der Zersplitterung zum Nationalsozialismus, zur Einheit.

Wenn es auch im Augenblick nicht möglich ist, die organisatorische Grundlage für eine vollkommene Einheit aller Schaffenden zu geben, so muß doch für die Zukunft der Begriff der Deutschen Arbeitsfront und ihrer allumfassenden Organisation bei der Jugend eingeprägt werden. Aus diesem Grunde muß die Jugend über den Rahmen der einzelnen Verbände hinaus straff und einheitlich zusammengefaßt werden, um später einmal die letzte Vervollkommnung des großen Werkes der Deutschen Arbeitsfront zu gewährleisten. Aus diesem Grunde wird bewußt und mit aller Entschiedenheit den jungen arbeitenden Menschen der Begriff Deutsche Arbeitsfront-Jugend eingeprägt und darauf die ganze Organisation der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront eingestellt.

Diese Jugend sichert der Deutschen Arbeitsfront den Nachwuchs und hat deshalb die Verpflichtung, dahin zu streben, daß sie heute schon in ihrer Organisation den Nationalsozialismus darstellt.

Um diese Aufgabe verwirklichen zu können, verfüge ich folgendes:

1. **Die Verbände sind verantwortlich allein für die fachliche und berufliche Durchbildung der ihnen angeschlossenen Jugendlichen.**

2. **Die weltanschauliche Schulung und nationalsozialistische Gleichrichtung der jungen, arbeitenden Menschen in der Deutschen Arbeitsfront wird zentral von einer Stelle, dem Jugendamt in der Deutschen Arbeitsfront, in engster Zusammenarbeit mit dem Schulungsamt der Deutschen Arbeitsfront geleitet.** Das Jugendamt in der Deutschen Arbeitsfront gibt die Richtung für die fachliche und berufliche Durchbildung der gesamten deutschen Arbeitsfront-Jugend, soweit es sich um Dinge handelt, die nicht ein Fach und einen Beruf betreffen.

3. **In jedem Verband ist ein Verbandsjugendleiter ernannt,** der die Verbindung herstellen muß zwischen der beruflichen Schulung des Verbandes einerseits und der Weltanschauung der Deutschen Arbeitsfront andererseits. Die Einheitlichkeit im Reiche wird dadurch gewährleistet, daß die Bezirksjugendleiter der Deutschen Arbeitsfront die **Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung durchführen** und ihrerseits durch Vorschläge usw. für eine rege Tätigkeit innerhalb ihres Bezirkes der Deutschen Arbeitsfront-Jugend Sorge tragen. Die Verbandsjugendleiter und Bezirksjugendleiter werden jeweils auf Vorschlag des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront vom Verbandsleiter, bezw. vom Bezirksleiter ernannt und müssen vom Leiter des Jugendamtes bestätigt werden.

4. Ueber die Durchführung dieser Anordnungen und über die einheitliche Zusammenfassung der Jugend in den Städten, bezw. über die Zusammenfassung der weiblichen Jugend ergehen Ausführungsanordnungen des Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront.

Dank für Anteilnahme am Solinger SA.-Unglück.

Die der SA.-Gruppe Westfalen und Gauleitung Westfalen-Süd der NSDAP. anläßlich des Autounglücks der Bochumer SA.-Kameraden zugegangenen Beileidsbezeugungen sind so zahlreich und die Anteilnahme der deutschgesinnten Bevölkerung aus ganz Deutschland, die die tiefempfundene Verbundenheit mit der SA. unter Beweis stellt, ist so groß, daß wir nur auf diesem Wege im Namen der Westfälischen SA. und des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP. sowie der Angehörigen der verunglückten SA.-Kameraden unseren innigsten Dank aussprechen können, den wir mit der Bitte verbinden, den armen Hinterbliebenen, soweit es in der Kraft der Bevölkerung steht, ihre Hilfe angedeihen zu lassen. Vor allem sei der Solinger Bevölkerung, den Bewohnern des Bergischen Landes und den Westfalen herzlichst gedankt.

Der Gruppenführer Westfalen ges. Schepmann.
Der Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd
ges. Wagner.

---

reichischen Frage ausführte, ist so eindeutig, daß ein Herumreden um die Dinge jetzt nicht mehr möglich ist. Er hat jede unberechtigte Einmischung anderer Länder in die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Oesterreich zurückgewiesen und mit Recht das Ausland daran erinnert, daß Volksbewegungen nicht durch politische Grenzen eingedämmt und nicht durch polizeiliche Maßnahmen unterdrückt werden können. Wenn er dann gegenüber den im Ausland verbreiteten Vorurteilen gegen das neue Deutschland auch den Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten als unerläßliche Vorbedingung für eine europäische Zusammenarbeit aufstellt, so erklärt er sich zu solcher Zusammenarbeit doch vorbehaltlos bereit. Eine noch so weitgehende Verschiedenheit der inneren Regierungssysteme braucht sie, wie er berechtigterweise ausspricht, in keiner Weise zu behindern. Es war ein Appell an das europäische Gewissen der fremden Staatsmänner, wenn er zum Schluß das Wort Mussolinis zitiert: „Eine wahrhaft europäische Politik mit dem Ziel der Errichtung des Friedens kann man nicht ohne und noch weniger gegen Deutschland machen." Und dieses Wort hat Mussolini ausdrücklich mit Bezug auf das zu neuem Selbstbewußtsein erwachte Deutschland, dessen internationalen Ansprüchen der Reichsaußenminister eben Ausdruck gab, gesprochen.

*

Frankreichs Absichten. Die Besprechungen in Paris sollen — darüber kann es gar keinen Zweifel geben — der Erwartung Frankreichs die Erfüllung bringen, einen neuen großen außenpolitischen Vorstoß gegen das neue Deutschland zu führen. Was die französische Regierung in diesen Besprechungen zu erreichen hofft, geht weit über den Rahmen des Abrüstungsproblems hinaus. Frankreich will die geringen Zugeständnisse, die auf Grund des Versailler Vertrages Deutschland in dem letzten Jahrzehnt gemacht worden sind, rückwärts dirigieren und den Versailler Gewaltfrieden wieder in vollem Umfange wiederherstellen. In dieser Richtung liegen die französischen Absichten der Herstellung einer Uebereinstimmung zwischen unseren früheren Kriegsgegnern, um Deutschland in der demnächst beginnenden Abrüstungskonferenz vor vollendete Tatsachen stellen zu können. Restlos scheint es Frankreich noch nicht gelungen zu sein, diese Uebereinstimmung herbeizuführen. Offenbar bestehen noch gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und der französischen Regierung, oder richtiger gesagt, zwischen ihr und dem englischen Ministerpräsidenten, der in seiner Haltung aber nicht die Zustimmung aller Mitglieder seines Kabinetts hat. Macdonald scheint nach wie vor Wert darauf zu legen, seinen Abrüstungsvorschlag durchzusetzen, wobei er allerdings bereit ist, die französische Forderung nach Wiedereinführung einer Militärkontrolle grundsätzlich anzuerkennen. Die Franzosen wollen den gegenwärtigen Rüstungsstand kontrollieren, bevor eine allgemeine Abrüstung festgelegt wird; die Engländer wollen den neuen Rüstungsstand kontrollieren. Wie die Argumente der Franzosen zu bewerten sind, läßt sich am besten dadurch erläutern, daß sie neuerdings wieder mit dem „Geheimdokument" über angebliche deutsche Rüstungen operieren, das bekanntlich schon früher in der französischen Propaganda gegen Deutschland eine Rolle gespielt hat. Es scheint aber, daß sie mit diesem „Geheimdokument" bei den Engländern keinen allzu großen Eindruck gemacht haben. Umstritten scheint auch neuerdings noch der Begriff des Rüstungsstandes. Praktisch würde der französische Vorschlag darauf hinauslaufen, daß der Rüstungsstand Frankreichs nicht berührt würde. Für Deutschland dagegen würde er die Auflösung der Reichswehr bedeuten, und an ihre Stelle die Schaffung einer ziffernmäßig bestimmten, auf dem Rekrutierungswege zustande gekommenen, stets kontrollierbaren Wehrmacht setzen. Alles in allem kann man feststellen, daß die französische Auffassung in allen wesentlichen Punkten in scharfem Gegensatz zu den von Deutschland geforderten Abrüstungsmaßnahmen steht.

*

Erntedanktag. Die deutsche Reichsregierung, die mit zwei wichtigen Gesetzen soeben die Grundlage für die Organisation und die Lebensfähigkeit des Reichsnährstandes schuf, hat angeordnet, daß der 1. Oktober als „Tag des deutschen Bauern" und Erntedanktag begangen wird. Sie will damit hinter die das deutsche Bauerntum entsittlichende Periode der liberalistischen Staats- und Wirtschaftsidee ein dem ganzen Volke sichtbares Abschlußzeichen setzen. Sie erwartet, daß die gesamte deutsche Oeffentlichkeit an diesem Feiertage der landwirtschaftlichen Arbeit teilnimmt und damit nicht nur den Dank an den deutschen Bauern für seine im Dienste der Volksernährung geleistete Arbeit abstattet sondern auch Bekenntnis zu ihm als dem Treuhänder des deutschen Blutes ablegt. Im Mittelpunkt dieses Erntedanktages wird eine große zentrale Kundgebung auf dem Bückeberg bei Hameln stehen, an der mehr als eine halbe Million Bauern teilnehmen werden. Dort werden der Reichskanzler und der Reichsernährungsminister sprechen. Ihre Reden und die übrigen Veranstaltungen werden durch Rundfunk über alle deutschen Sender verbreitet werden, so daß man überall in Deutschland in örtlichen Feierstunden an der Bückeberg-Kundgebung teilnehmen kann. Sie sieht außerdem Reiterfestspiele unter Beteiligung der Reichswehr, Salutschießen, Zapfenstreich, Höhenfeuer, Lampionkorse auf der Weser und fröhliche Abendfeiern vor. Im übrigen sollen an diesem Tage, der früh um 7,45 Uhr durch eine Rundfunkansprache vom Reichsminister Goebbels eingeleitet wird, überall örtliche Veranstaltungen, die den landsmannschaftlichen Bräuchen Rechnung tragen, abgehalten werden. Auch die Kirche wird sicherlich Erntedankgottesdienste ansetzen. Das Festabzeichen für den Tag zeigt zwei Aehren, die von einer Mohnblüte zusammengehalten werden. Ein Teil der aus seinem Verkauf erzielten Erträge soll dem Winterhilfswerk zugeführt werden, um so auch an diesem Tage die allgemeine Volksverbundenheit im Kampfe gegen die Not zum Ausdruck zu bringen.

Der Erntedanktag am 1. Oktober.

Erster Großkampftag gegen Hunger und Kälte.

Parole: „Erntedankspende des deutschen Volkes".

TU. **Berlin,** 18. Sept. (Drahtb.) Der erste Großkampftag für das vom Reichskanzler Hitler und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels **proklamierte Winterhilfswerk des deutschen Volkes** trifft zeitlich mit dem „Deutschen Erntedanktag" zusammen, weil der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt und der erste Sonntag in jedem Monat unseren notleidenden Volksgenossen gewidmet sein soll.

Selbstverständlich ist auch in dem Festprogramm des „Deutschen Erntedanktages" der Kampf gegen Hunger und Kälte berücksichtigt worden, ist doch der deutsche Bauer einer der Hauptträger dieses Kampfes. Im Rahmen der vorgesehenen Kundgebungen und Empfänge werden die Führer des deutschen Bauerntums dem Herrn Reichskanzler über den

Kampf der deutschen Bauern gegen Hunger und Kälte

Bericht erstatten. Bei dieser Gelegenheit wird der Kanzler auch die Meldungen über die von der Landwirtschaft bis zu diesem Tage aufgebrachten Lebensmittelmengen und sonstigen Spenden entgegennehmen.

Der Verkauf des Festabzeichens für den „Deutschen Erntedanktag" (zwei Aehren mit Mohnblume) soll gleichzeitig dadurch dem Winterhilfswerk dienen, daß ein Teilbetrag des Verkaufserlöses dem Kampfschatz gegen Hunger und Kälte (Postscheckkonto Berlin Nr. 77 100 NS.-Volkswohlfahrt Reichsführung Konto Winterhilfswerk oder das gleichlautende Konto bei der Reichsbank) zugeführt wird.

Das von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in seiner Ansprache anläßlich der Eröffnungskundgebung zum Kampf gegen Hunger und Kälte bereits erwähnte

Ein-Topf-Gericht im Höchstpreise von 50 Pfg. für jede Person soll an diesem Tage zum ersten Male auf allen Mittagstischen in Stadt und Land erscheinen.

Die gegenüber anderen Sonntagsmahlzeiten ersparten Beträge sollen an den Kampfschatz gegen Hunger und Kälte (Postscheckkonto Berlin 77 100, Konto Winterhilfswerk) abgeführt werden.

Kampfparole für Oktober:

Erntedankspende des deutschen Volkes.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat in seiner Rede vor dem Reichskanzler dem Reichsbeirat des Winterhilfswerkes und anderen geladenen Gästen angekündigt, daß jeder Kampfmonat unter einem bestimmten Motto stehen soll, ohne daß dadurch das Wort „Kampf gegen Hunger und Kälte" in den Hintergrund tritt.

Für den Monat Oktober ist, anschließend an den „Deutschen Erntedanktag" und seine Kundgebungen als Motto des Kampfes gegen Hunger und Kälte vorgesehen: Erntedankspende des deutschen Volkes! — Jeder, der sich bewußt ist, daß ihn Gottes reicher Segen zu Dank verpflichtet, soll durch dieses Motto veranlaßt werden, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit allen Mitteln und Kräften zu unterstützen.

Bei Hameln.

Von H. Hurhagen, Hannover, Leiter der Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Bei Hameln wird am 1. Oktober der deutsche Erntedanktag begonnen. Hunderttausende werden kommen und daran teilnehmen. Warum gerade Hameln? Der Festplatz liegt verschiedene Kilometer entfernt von Hameln. Ganz in der Ferne kann man den Ort noch erkennen. Der nächstliegende Ort heißt Emmerthal und Bückeberg, der Festplatz, wo das große Einsehen über Blut und Boden stattfinden soll.

An der Weser, dem alten deutschen Strom, soll das Erkennen zukünftig bedeutender Fragen stattfinden. Die Weser hat schon viel erlebt. Sie könnte viel erzählen von unseren Ahnen. In dieser Gegend wurde entscheidend das Schicksal der Germanen bestimmt. Wenn man auf dem Festberg, dem Bückeberg, steht, erblickt man rund herum bewaldete Höhenzüge. Hinter den mittleren sucht man das Hermanns-Denkmal und denkt an die Zeit vor 2000 Jahren, aber auch an die Zeit vor noch nicht einem Jahr, wo der Schlüssel für die Wilhelmstraße in der bekannten Wahlschlacht geschmiedet wurde. Auch unser unvergeßlicher Horst Wessel sah diese Gegend lange Zeit. Seiner Eltern Heimat ist sie. Deshalb weilen unsere Gedanken besonders bei ihm. Der Blick schweift zur Weser, zu den Höhen, zu der Sagenstadt Hameln, zu den kleinen Dörfern mit ihren schmucken Kirchen und bleibt hängen bei den kilometerweit im Kreis herumliegenden Ackerfeldern, zum Teil noch grün, noch gelb von den Resten der Ernte oder schon wieder saatbereit gepflügt. Sie werden den Stimmungsrahmen für den Tag schaffen. Echte deutsche Landschaft und auf den Höhen grüner deutscher Wald. Ich denke an Hermann Löns, auch er arbeitete und träumte hier.

Deutscher Volksgenosse, komme und erlebe den Tag mit!

Er wird uns reich und hoffnungsvoll machen!

Ein gewissenloser Arbeitgeber verhaftet.

TU. **Landesbut** (Schlesien), 18. Sept. (Drahtb.) In Berthelsdorf, Kreis Landesbut, ist der Fabrikbesitzer Stahrl in Haft genommen worden. Wie die Kreisleitung der NSDAP. hierzu mitteilt, hat Stahrl die bei ihm beschäftigten Weber und Weberinnen in der schamlosesten Weise ausgebeutet und in bitterste Not gebracht. Die Lohnrückstände betragen über 2000 RM. An Krankenkassenbeiträgen hat er 4800 RM und an Invalidenversicherungsbeiträgen 3 bis 4000 RM nicht abgeführt. Seinen Webern und Weberinnen hat der gewissenlose Arbeitgeber **wöchentlich Lohnabschlagszahlungen von nur 1,50 RM gegeben,** wodurch in den vielköpfigen Familien bitterste Not entstand. Sie konnten sich nur mit Kartoffeln und Salz notdürftig ernähren. Aus Furcht vor der Entlassung hatte man bisher die fürchterlichen Verhältnisse in dem Stahrlschen Fabrikbetrieb der Oeffentlichkeit gegenüber verschwiegen. Für die Opfer dieses gewissenlosen Unternehmers ist von der NSDAP.-Kreisleitung sofort eine Unterstützungsaktion in die Wege geleitet worden.

„Ist Genf eine Gefahr?" Am heutigen Dienstag von 20 bis 20,10 Uhr sendet der Deutschlandsender einen Vortrag des Generalleutnants a. D. von Metzsch zum Thema „Ist Genf eine Gefahr?" Der Vortrag geht über alle deutschen Sender, zum Teil direkt, zum Teil von Wachsplatten.

Bischof Dr. Berning über seine Eindrücke im Staatsrat.

Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtb.) Staatsrat Bischof Dr. Berning von Osnabrück hat der „Märkischen Volkszeitung" ein beachtenswertes Interview gegeben. Der Bischof erklärte, daß die feierliche Eröffnung des Staatsrates für ihn ein ganz großes Erlebnis gewesen sei. Seine Berufung in den Staatsrat betrachte er nicht nur als eine persönliche Auszeichnung, sondern auch als eine Auszeichnung für die preußischen Katholiken. Er sei sich der Verantwortung sehr wohl bewußt. Wenn er den Treueid als Preußischer Staatsrat geschworen habe, so sei das für ihn alles weniger als eine bloße Formel gewesen. Die deutschen Bischöfe hätten **schon längst den neuen Staat bejaht und nicht allein versprochen,** seine Autorität anzuerkennen, sondern **sie wollten dem Staat auch mit heißer Liebe und mit allen Kräften dienen. Wir stehen nicht beiseite, wollen nicht nutzlos kritisieren und uns in Lamentationen erschöpfen, wir wollen helfen, wo immer man uns zur Arbeit ruft, wo immer man unsere Mitarbeit wünscht.**

Der Generalrat der Wirtschaft einberufen.

TU. **Berlin,** 18. Sept. (Drahtb.) **Wie wir erfahren, tritt in dieser Woche zum ersten Male seit seiner Berufung der Generalrat der Wirtschaft zusammen. Reichskanzler Adolf Hitler hat zu Mittwoch die Mitglieder zu einer Sitzung in die Reichskanzlei einberufen. Es finden zwei Sitzungen statt, und zwar die eine am Vormittag um 10 Uhr und die andere am Nachmittag um 18 Uhr. Die Bedeutung der Sitzung wird dadurch unterstrichen, daß an ihr die meisten Reichsminister, sowie die Reichsstaatssekretäre und auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen. Die Vormittagssitzung wird in Vertretung des Reichskanzlers durch den Reichswirtschaftsminister geleitet, während der Reichskanzler die Nachmittagssitzung selbst leiten wird.**

Der hessische Ministerpräsident zurückgetreten.

TU. **Frankfurt** (Main), 19. Sept. (Drahtb.) Der Reichsstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger, hat den hessischen Staatsminister, Professor Dr. Werner, seinem Ersuchen entsprechend vom Amt enthoben. An seine Stelle tritt unter Ernennung zum Staatsminister und Vorsitzenden der Landesregierung der leitherige Staatssekretär der hessischen Regierung, Philipp Wilhelm Jung.

Das Gaupresseamt teilt hierzu noch mit, daß der Reichsstatthalter sich nur schwer und nur im Hinblick auf die wesentliche Vereinfachung in der hessischen Staatsführung und Verwaltung dazu entschließen konnte, diesem Ansuchen zu entsprechen. Soweit bis jetzt feststeht, sind auch einige sonstige Veränderungen im hessischen Personalkörper bevorstehend.

Das Danzig-polnische Hafenprotokoll unterzeichnet.

WTB. **Danzig,** 19. Sept. (Drahtb.) Das Protokoll über die Durchführung des Danzig-polnischen Abkommens über die Ausnutzung des Danziger Hafens ist gestern nachmittag in Warschau unterzeichnet worden.

Aktion gegen die Bettler im ganzen Reich.

TU. **Berlin,** 19. Sept. (Drahtb.) Im Rahmen der Bekämpfung des Bettlerunwesens fand am gestrigen Montag im ganzen Reich eine Aktion statt, die von der Polizei, der SA. und SS. und den Wohlfahrtsbehörden durchgeführt wurde.

Rede Darrés über alle Sender. Wie die Presseabteilung des Deutschlandsenders mitteilt, werden am heutigen Dienstag von 11,45—12,05 Uhr die Ausführungen des Ernährungsministers Darré vor Pressevertretern über „Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse" auf alle deutschen Sender übertragen.

Katholiken, kümmert euch um die Kulturfragen!

Dr. L. Reinold.

Vizekanzler von Papen hat jüngst noch einmal mit Nachdruck hingewiesen auf die Aufgabe und Pflicht des Katholizismus, im neuen Deutschland seine Kulturkraft zu entfalten und alle kulturellen Aeußerungen des Lebens zu durchdringen. Wohl wird die Kirche niemals wieder jene einzigartige Macht im kulturellen Leben unseres Volkes einnehmen wie in den früheren Zeitepochen. Voraussetzung wäre die Einheit, welche durch Reformation, Revolution und Säkularisation verloren ging. Gleichwohl wird die Kirche eine kulturelle Macht ersten Ranges bleiben, sie wird auch jetzt noch alle Aeußerungen menschlichen Kulturwillens tatkräftig fördern, die Baukunst, die Malerei, die Plastik, die Musik, die Literatur, die religiöse Dichtung, wie auch die Geisteswissenschaften. Immer wird ihr liturgisches Leben neben religiösen Werten auch höchste kulturelle Werte in die Erscheinung treten lassen, immer wird z. B. um mit Keppler zu reden, der sakrale Raum des Volkes heilige Schaubühne und heiliger Konzertsaal sein; immer wird Elisabeth Gnauk-Kühnes Wort gelten: „Die katholische Kirche bleibt Kulturspenderin für unser Volk." Dabei aber bleibt bestehen, daß der Hauptstrom des kulturellen Lebens von der Kirche abgebogen ist, ja in den vergangenen Jahrzehnten kirchenfeindliche Tendenz hatte. Wo war in den Theatern unserer Städte der religiöse Einfluß zu spüren, wann spielte man auf unseren Bühnen Stücke religiösen Inhalts? Man könnte einwenden, daß religiöse und wirklich künstlerische Schöpfungen recht selten gewesen seien. Das leugnen wir nicht völlig. Verantwortlich dafür ist aber die unchristliche und unreligiöse Atmosphäre des Theaters. Die linksradikale und liberalistische Presse wurde zur Förderin und Verteidigerin jenes unsittlichen Abschaumes, der über fast alle unsere deutschen Bühnen schwemmte. Mit Schamröte muß man zurückblicken auf jene Zeit, wo eine gewisse Presse wahre Sudelstücke zu Meisterwerken erhob, wo ein zynischer Realismus das Niedrigste, Gemeinste und Häßlichste ins grelle Licht der Rampe zerrte, auf jene Zeit, in der die Kunst, wie Volkel einmal schrieb, mit Vorliebe die moralische Jämmerlichkeit aufgriff und eine besonders gewürzte Luft darin fand, mit wirklich virtuos entwickelter Nase an den verschiedensten Arten und Nuancen des moralisch Stinkenden herum zu schnüffeln. Von solcher Kunst hat bereits Bischof Keppler einmal gesagt, „sie war ein Verbrechen an der Menschheit und eine Massenmörderin". Es war das keine Atmosphäre, in der katholische Künstler, in der religiöse Kunst wachsen konnten. Diese Zeit ist — Gott Lob! — vorbei und zu recht sagt Jürgen von Alten, „daß der Frühlingssturm, der Deutschland durchbraust, auch gewaltig durch die morschen Kulissen des alten Theaters fegt." Da dem so ist, da das neue, lebendige Theater sich aufbauen soll auf der Theaterfreudigkeit des Volkes, da dieses Theater Widerschein sein soll und Abglanz des deutschen Lebens, so muß der katholische Volksteil, als ein wesentliches Stück der Volksgesamtheit, mithelfen und mitwirken beim Aufbau des neuen Theaters. Wir Katholiken müssen unbedingt heraus aus jener Reserve und Genügsamkeit, die ihre Aufgabe erfüllt sah in der kleinen Vereinsarbeit, wir müssen jene allzu große Zurückhaltung, die oft Ausfluß war eines unberechtigten Inferioritätsgefühls, überwinden angesichts der so großartigen Vergangenheit des Katholizismus, als Kulturschöpferin.

Man muß einmal darauf hinweisen, weil es einfach Wahrheit ist, daß die 22 Millionen deutscher Katholiken auf die Gestaltung des kulturellen öffentlichen Lebens nicht den Bruchteil jenes Einflusses hatten, den das Judentum besaß, das kaum 1 Prozent zwischen der deutschen Bevölkerung ausmacht. Soll und darf das so bleiben? Können wir es ertragen, weiter ein unscheinbares Aschenbrödeldasein zu fristen, wollen wir unsere Kulturreinrichtungen immer den anderen überlassen?

Nun, dann sichern wir uns nicht aus egoistischen Gründen, nicht aus konfessionellen Gründen den uns zustehenden Anteil am deutschen Kulturleben! Sichern wir uns den Einfluß auf die deutsche Kulturbewegung um der deutschen Kultur willen. Der Katholizismus kann dem neuen Deutschland bei seinem geistigen udn kulturellen Aufbau die größten Weite geben. Darum, Katholiken, schließt euch der deutschen Bühne an! Die deutsche Bühne hat sich zur Aufgabe gestellt:

Säuberung des Theaters von artfremden und volksfeindlichen Einflüssen, sie setzt sich ein für die Einbeziehung des deutschen Arbeiters und Bauern und der Jugend in den Kreis ständiger Theaterbesucher, für die Vertiefung der Erlebnisgemeinschaft zwischen Schauspieler, Dichter und Besucher, für die Unterstützung der nationalpolitischen Aufgaben des Führers des deutschen Volkes, für die Mitarbeit am Aufbruch der deutschen Seele durch den Aufbau einer Gesinnungsgemeinschaft aller Volksgenossen, kurz für die Schaffung des neuen, reinen und starken Theaters.

Dürfen wir dabei fehlen? Nein und nochmals nein!

BOCHUMER Mosaik

Und möchten die Weisen mich schelten,
In Liedern tu' ich es kund:
Es kommt, was am meisten ich schätze,
Aus lachender Frauen Mund.
St. Pierre.

*

29 000 Tagewerke. Gestern veröffentlichten wir das Arbeitsprogramm, über das die Stadtverordnetenversammlung am kommenden Freitag zu entscheiden haben wird. Die Durchführung der vorgesehenen Arbeiten erfordert rund 29 000 Tagewerke. Das ist eine Zahl und ein Begriff, den man einfach so nebenbei liest, ohne sich über ihn weitere Gedanken zu machen. 29 000 Tagewerke sind aber eine Zahl, die zum Nachdenken reichlich Anlaß geben. Denn sie bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß rund 100 Arbeiter für ein Jahr beschäftigt werden können oder 1200 Arbeiter einen vollen Monat Arbeit und Verdienst erhalten. Das liegt in dieser Zahl drin und damit viel Glück und Lebensfreude für die davon Betroffenen. Und was ist mit diesen 29 000 Tagewerken? Nun, die Volksschulen sollen instandgesetzt werden, wofür ein Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt worden ist. Die Turnhallen in Werne und Gerthe sollen fertiggestellt werden, wofür 81 000 Mark benötigt werden. Die Koster-Brücke ist renovierungsbedürftig, welche Kosten auf 28 000 Mark veranschlagt sind. Und zum vierten soll die Hattinger Straße im Ortsteil Linden endlich kanalisiert werden, wofür 190 000 Mark gefordert werden. Das sind 400 000 Mark, die der heimischen Wirtschaft zugute kommen. Denn das Geld geht ja nicht allein auf die Löhne drauf. Diese machen vielleicht ein Fünftel der Gesamtsumme aus, die übrigen vier Fünftel werden für Material und Verwaltungskosten benötigt. Nebenher laufen dann noch die Bemühungen unseres Arbeitsamtes weitere Mittel für dringliche Arbeiten loszumachen, die zum Teil auch schon von Erfolg gekrönt waren. Diese Zahlen und Begriffe sind demnach Ursache genug, um einmal ernstlich darüber nachzudenken.

*

Die Hausliste kommt. Bekanntlich findet alljährlich am 10. Oktober eine Personenstandsaufnahme statt. Da wir uns diesem Termin schon bedenklich nähern, ist es klar, daß von seiten der Stadtverwaltung die erforderlichen Arbeiten schon in die Wege geleitet worden sind. Man kann daher damit rechnen, daß in diesen Tagen schon die Haushaltungslisten wieder zugestellt werden. Auf Grund dieser Haushaltungslisten werden die Steuerkarten für das Jahr 1934 ausgefertigt. Wer also das Formular nicht vollständig ausfüllt, läuft Gefahr, keine Steuerkarte zu erhalten. Das wäre ja weiter nicht schlimm, wenn man damit gleichzeitig von der Steuerpflicht entbunden wäre. Aber so leicht kann man der Steuerbehörde kein Schnippchen schlagen. Die nachträgliche Erlangung der Steuerkarte aber ist mit Zeitverlust und Kosten verbunden, sodaß jedem Arbeitnehmer nur empfohlen werden kann, die Anleitung zu den Haushaltungslisten sorgfältig durchzulesen und bei der Eintragung Stand, Beruf oder Erwerb sowie den Namen des Arbeitgebers und der Betriebsstätte genau anzugeben. Das Gleiche gilt auch für die erwerbstätigen Frauen und Kinder. Mit der diesjährigen Personenstandsaufnahme ist eine Hundeaufnahme verbunden. Gleichzeitig wird den Hausbesitzern eine besondere Hausliste zugestellt, die Grundlage für die neue Einheitsbewertung des bebauten Grundbesitzes bildet. Diese Einheitswerte bilden wiederum die Grundlage für die kommende Veranlagung zur Grundsteuer des Staates und der Gemeinde. Wesentlich ist, daß für die Grundvermögensteuer in Zukunft nicht mehr die alten Grundvermögensteuerwerte maßgebend sind, sondern die Einheitswerte. Die Hausliste ist von allen Haus- und Grundbesitzern, ihren zur Abgabe von Steuererklärungen Bevollmächtigten oder ihren gesetzlichen Vertretern nach dem Stande vom 10. Oktober aufzustellen. Die Hausliste gilt als Steuererklärung im Sinne der Reichsabgabenordnung. Unrichtige oder unvollständige Angaben sind strafbar. Mit der Abholung der ausgefüllten Haushaltungs- und Hauslisten wird am 11. Oktober begonnen. Von diesem Tage ab müssen daher die Aufnahmezettel zur Abholung bereitgehalten werden.

*

Eine zwecklose Abgabe. Auch in Bochum ist das Bettlerunwesen an der Tagesordnung. Zeitweise ist es so, daß jede halbe Stunde ein anderer Bettler um ein Almosen bittet. So werden manche Haushaltungen geradezu überlaufen, während andere wieder von diesen unangenehmen Besuchen verschont bleiben. Denn auch heute noch blüht das Zinken im Bettlergewerbe, das Kenntlichmachen von Wohnungen, wo man eine allzeit gebefreudige Hand findet. Helfenwollen war immer charakteristisch für die Bochumer Hausfrau. Aber heute muß gesagt werden, daß dieses Helfenwollen am verkehrten Platze ist. Oft genug werden die Hausfrauen selber gefunden haben, daß ihre Butterbrote nachher auf der Fensterbank oder im Hausflur oder im Mülleimer lagen, und daß auch gebrauchte Sachen vielfach irgendwo niedergelegt waren. Die besten Sachen aber wurden in den meisten Fällen sofort versilbert, nämlich zu Geld gemacht. Die Regierung hat daher gegen das Bettlerunwesen Front gemacht und ist nicht länger willens, diese Plage zu dulden. Es hat auch wirklich keinen Zweck, das Bettelunwesen durch milde Gaben zu unterstützen. Denn für die armen Mitbürger, die wirklich in Not sind und bedürftig sorgt das Wohlfahrtsamt, aber auch die karitativen Vereine, die für den kommenden Winter wieder einen großen Mobilisierungsplan vorbereiten. Aus wohlbekannten Gründen umgehen die Bettler für gewöhnlich diese Stellen, weil sie auf die Nebeneinnahmen nicht verzichten wollen. Die Allgemeinheit aber hat kein Interesse daran, Volksschädlinge, die sich auf Kosten anderer ein sorgenloses Leben verschaffen wollen, hochzupäppeln. Man kann deshalb nur wünschen, daß die Bemühungen der Regierung, dem Bettlerunwesen den Garaus zu machen, von Erfolg gekrönt sein werden. Er hängt von dem Verhalten unserer Hausfrauen ab. Wenn sie für die Zukunft jedem Bettler die Tür weist und dafür ihre Gaben dem örtlichen Hilfswerk zur Verfügung stellt, dann wird auch der Erfolg sicher gestellt. Dann ist auch die Gewähr gegeben, daß die wirklich bedürftigen Mitbürger von den Gaben etwas mitbekommen und daß sie nicht von notorischen Faulenzern zu Geld gemacht und versoffen werden.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Dienstag, den 19. September.

Sonnenaufgang 6.10 — Sonnenuntergang 18.37
Mondaufgang 5.40 — Monduntergang 18.15
Neumond

1802 Der ungarische Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth in Monok geb. (gest. 1894).
1814 Der preußische Rechtslehrer Karl Friedrich v. Savigny in Berlin geb. (gest. 1875).
1870 Paris wird von den Deutschen eingeschlossen.
1925 Der Afrikaforscher Georg Schweinfurth in Berlin gest. (geb. 1836).

Staatsbegräbnis auch für SA-Mann Kann.

Der am Sonntag im Solinger Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegene SA-Mann Fritz Kann aus Bochum, das 11. Todesopfer des furchtbaren Verkehrsunglücks, wird ebenfalls ein Staatsbegräbnis erhalten und an der Seite seiner zehn Kameraden auf dem Bochumer Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet werden. Die feierliche Ueberführung der Leiche von Solingen nach Bochum erfolgt am Dienstag; das Staatsbegräbnis ist auf Donnerstag festgesetzt worden.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden sich in derselben Folge vollziehen wie vergangene Woche. Nach einer Trauerfeier in Solingen wird die Leiche zur Stadtgrenze geleitet. Sie wird gegen 15.30 Uhr an der Bochumer Stadtgrenze eintreffen und von der Standarte in feierlichem Zuge zum Lutherhaus in Bochum-Riemke geleitet, wo sie aufgebahrt wird.

Die Beisetzung erfolgt Donnerstag nachmittag. Um 13 Uhr ist eine Trauerfeier, der sich das Begräbnis zum Friedhof an der Blumenstraße anschließen wird.

Der Trauerzug heute bewegt sich von der Stadtgrenze durch die Wittener Straße zum Schwanenmarkt hin und dann weiter durch die Horst-Wessel-Straße zur Herner Straße.

Am Donnerstag wird die Standarte um 13 Uhr auf dem Marktplatz in B.-Riemke antreten, während um dieselbe Zeit im Lutherhaus die Trauerfeier beginnt. An dem Begräbnis wird wieder die gesamte 3. Brigade teilnehmen.

th. **Wallfahrt zum Annaberg.** Die St. Franziskus-Pfarrei Bochum-Riemke huldigte am Samstag und Sonntag der Mutter Anna vom Annaberg bei Haltern. Am Samstag morgen 7.10 Uhr fand in der Riemker Pfarrkirche ein Hochamt für die Wallfahrer statt. Die Pilger legten mit der Straßenbahn den Weg bis Recklinghausen zurück, wo man sich um 12 Uhr am Friedhof versammelte. Hier wurde das erste Gebet verrichtet, worauf man in geschlossener Prozession über Sinsen nach Haltern und hier gegen 4.45 Uhr von der Geistlichkeit in Empfang genommen wurde. Nach einer Ruhepause ging man den hl. Kreuzweg auf dem Friedhofe in Haltern, dem sich um 7 Uhr eine Lichterprozession durch die Stadt anschloß. Eine Dankandacht mit Segen, in der ein Pater aus Dülmen eine Predigt hielt, beschloß diesen Tag. Sonntag morgen fand um 6 Uhr in der Pfarrkirche in Haltern eine hl. Messe mit hl. Kommunion für die Wallfahrer statt. Nach einer Frühstückspause pilgerten die Wallfahrer um 8.30 Uhr zum Annaberg. Nach einer Fußtour von einer Stunde wurde der Gnadenort erreicht. Nachdem der hl. Kreuzweg hier verrichtet war, erreichte in einer Andacht in der Gnadenkapelle dieser Tag seinen Höhepunkt. Hierauf ging man nach Haltern wieder zurück und erreichte von hier aus mit dem Zuge Bochum-Riemke.

Neujahr im Theaterkalender.

Die Jahreszeit, die die Arbeit des Theaters mit neuem Auftrieb erfüllt, ist gekommen, wenn im beginnenden Herbst die Abende länger und länger werden, — wie dazu geschaffen, die Menschen in den Zuschauerraum zu führen.

Heute, Dienstag, ist der erste Spieltag des Theaterjahres 1933-34, — ein Jahr, das ein reiches Arbeitsfeld eröffnet, daß ein gesteigertes Verantwortungsbewußtsein verlangt. Sowohl vom Theater, das berufen ist, den Geist unserer jungen politischen Weltanschauung in seiner Kunst auszuprägen, als auch vom Publikum, das sich zu einer einzigen Volksgemeinschaft, die alle Kreise der Bevölkerung umfaßt, zusammenschließen soll.

Der Auftakt der Spielzeit wird mit Shakespeares fünfaktigem Trauerspiel „Coriolan" gegeben, das gleichzeitig die Reihe der Werke einleitet, die die Bühne unter dem Titel „Heldisches Schicksal" in Aussicht stellt. Dr. Schmitt selbst leitete die Inszenierung des „Coriolan". Die Titelpartie wurde Willi Busch anvertraut. Die weitere Besetzung der hauptsächlichsten Rollen ist wie folgt festgesetzt: Feldherr Cominius (Ernst Holsnagel), Menenius Agrippa (Willi Schröder), Sicinius Velutus, Junius Brutus, Volkstribunen (Walter Kaltheuner, Gerhard Geisler), Tullus Aufidius (Gerhard Meinecke). In wesentlichen Frauenrollen sind anzuführen: Adele Schönfeld (Volumnia, Mutter des Coriolan), Hidde Ebert (Virgilia, Gattin des Coriolan), Hilde Heinrich (Valeria, Freundin der Virgilia). Der Abend der Erstaufführung beginnt von 20 Uhr bis gegen 23 Uhr bleibt der Vormiete B vorbehalten, während die erste Wiederholung des „Coriolan" morgen, Mittwoch, der Vormiete A ihre Anrechtsvorstellung bringt. Zu beiden Aufführungen sind frei verkäufliche Karten jeder Art zur Verfügung. Zwei Opernvorstellungen stehen dann für die beiden nächsten Tage in Aussicht: der „Lohengrin" am Donnerstag (Vormiete C), „Tiefland" von d'Albert am Freitag (Brauner Ring). Der Vorverkauf zu allen Veranstaltungen ist im Gange.

Mit dem Beginn der Spielzeit sind die Vormietelisten keineswegs abgeschlossen. Auch jetzt noch ist die Möglichkeit vorhanden, den Beitritt anzumelden. Möge nun die Eröffnung der Saison allen noch Ausstehenden die Anregung geben, sich als zum Stammpublikum zugehörig zu erklären.

Politische Festnahmen.

In Bochum wurde eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung und eine Person wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen.

*

Gestern wurde in Wanne-Eickel an der Ecke Roland- und Friedastraße von einem bisher unbekannten Täter auf einen SA-Truppführer aus Wanne-Eickel ein Schuß aus einer Faustfeuerwaffe abgegeben, der den SA-Truppführer durch den Oberschenkel traf. Der Verletzte, der sich in Begleitung von zwei SA-Männern befand, schoß nach dem fliehenden Täter. Im Verlaufe der sofort angestellten Ermittlungen wurden bisher insgesamt 25 frühere Mitglieder und Funktionäre der KPD und ihrer Nebenorganisationen, die als Täter bzw. Mitwisser in Frage kommen, in Schutzhaft genommen. Die Verletzungen des SA-Truppführers sind nicht lebensgefährlich; der Verletzte wurde dem evang. Krankenhaus in Wanne-Eickel zugeführt.

— **Nur noch deutscher Gruß für die Polizei.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Minister des Innern einen neuen Runderlaß betr. Grußbestimmungen für die Polizei an alle Polizeibehörden gerichtet. Danach haben künftig, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, die Beamten der Schutzpolizei, Landjägerei und kommunalen Polizei auch mit Kopfbedeckung in und außer Dienst den deutschen Gruß anzuwenden.

Einen Augenblick bitte . . .

Wissen Sie schon . . .

. . . daß letzthin eine Gruppe chinesischer Studenten das rheinisch-westfälische Industriegebiet bereiste? Sie war auch in Bochum und stattete dem Bochumer Verein einen Besuch ab, dessen Werke in Bochum und Höntrop besichtigt wurden. Sie waren voll des Lobes über die technische Leistungsfähigkeit und die Qualitätsarbeit.

*

. . . daß die Gesamtbelegschaft auf den Bochumer Eisen- und Hüttenwerken sich jetzt auf 1915 beläuft? So konnten seit Jahresbeginn 280 Mann neu eingestellt werden.

*

. . . daß Feldhüter und Nachtwächter keine Polizeibeamte sind? Nach einem Runderlaß des preußischen Innenministers gehören die beruflich tätigen Feld- und Forsthüter je nach ihrem Anstellungsverhältnis zu den Angestellten oder Beamten des niederen Polizeivollzugsdienstes, für die es vergleichbare Stellen in der staatlichen Polizei nicht gibt. Damit ist die Befoldung der Feld- und Forsthüter in das Belieben der Gemeinde gestellt.

*

. . . daß die Essener Versuchsstörche, nachdem sie einige Tage die saftigen Ruhrwiesen abgegrast hatten, sich auf und davon gemacht haben und zwar über den Südwestharz? Es scheint demnach festzustehen, daß die Störche von Rossitten den Wanderweg über den Balkan und Kleinasien nach Aegypten einschlagen, auch wenn sie westlich der Weser, also wie hier in Essen, aufgelassen werden. Etliche Störche sind allerdings noch im Ruhrtal.

*

. . . daß bei Wiesau ein Kind betroffen wurde, das seelenruhig mit einer Kreuzotter spielte? Das Kind war unverletzt, so daß auch hier sich wieder einmal das Sprichwort bewährte, daß Kinder von einem besonderen Schutzengel behütet werden.

*

. . . daß mit dem 1. Oktober in der chinesischen Provinz Kuang-Si alle Opiumhöhlen geschlossen werden? Die Regierung hält diese Maßnahme für notwendig, da der Genuß von Rauschmitteln gerade in dieser Provinz in erschreckendem Maße zugenommen hat. Bei uns in Europa soll es nicht besser sein!

*

. . . daß die Bezeichnung „Reichswalzer" verboten ist? In der Emelka-Wochenschau Nr. 36 wurde eine Darstellung neuer deutscher Tänze gebracht, unter denen einer als „Reichswalzer" bezeichnet wurde. Nun hat das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda den Herstellern der Emelka-Woche diese Bezeichnung untersagt, damit nicht der Anschein erweckt werde, als ob dieser Tanz von Reichswegen gefördert oder anerkannt werde.

*

. . . daß auf dem Westfälischen Dichtertag ein vernichtendes Urteil über die heutige deutsche Literatur gefällt wurde? Zu diesem Dichtertreffen waren 2000 Manuskripte eingegangen. Davon seien 90 Prozent Schund, 9,1 Prozent sehr mittelmäßig und nur 0,9 Prozent seien wirklich reife Dichtkunst. Demnach scheint es viele falsche Propheten unter den „Künstlern" zu geben, die sich als solche ausgeben.

*

. . . daß an der Ecke Wittener- und Friedhofstraße kurz vor der Eisenbahnunterführung ein Lichtkandelaber errichtet wird? Die bisherige Beleuchtung dort ließ viel zu wünschen übrig, so daß der Bürger es begrüßen wird, wenn nun die Finsternis durch ein Licht erhellt wird.

*

. . . daß die Flaggen neugenormt sind? Der Textil-Norm-Fachausschuß der Textilwirtschaft für Hißflaggen ist von dem bisherigen Verhältnis der Höhe zur Länge des Flaggentuches wie 2:3 abgegangen und hat allgemein ein Verhältnis 3:5 vorgesehen. Der Uebergang auf das neue Größenverhältnis soll nach und nach nur bei Neubeschaffungen erfolgen.

*

. . . daß auf dem Abschnitt der Wittenerstraße zwischen der Ferdinand- und Wrangelstraße größere Instandsetzungsarbeiten ausgeführt werden? Der Fahrdamm wird neu gepflastert, außerdem wird der Fahrweg für die Radfahrer überholt.

*

. . . daß auf der Strecke Berlin—Köln ein Schnelltriebwagen-Verkehr eingerichtet werden soll? Dieser Plan soll bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung bestehen. Es handelt sich hier um einen Schnelltriebwagen-Verkehr nach dem Vorbild des Fliegenden Hamburgers, dem schnellsten Zuge der Welt. Schon vor Monaten wurde über diese Einrichtung berichtet, die jetzt feste Gestaltung anzunehmen beginnt, wie es scheint.

*

. . . daß ein Nervenarzt aus Stuttgart eine Schlafschule eingerichtet hat, die allen an Schlaflosigkeit Leidenden Hilfe bringen soll? Das Mittel soll — ein langweiliger Roman sein. Die Verleger neuer Werke tun daher gut, wenn sie erst einmal eine Generalprobe in dieser Schlafstube vornehmen lassen. Wenn sie ihre Wirkung versagt, haben sie das beste Reklamemittel an der Hand, um das neue Werk zu propagieren.

So sah der brennende Autobus aus



Gestern berichteten wir über den Brand in der Humboldtstraße, dem am vergangenen Sonntag ein Autobus der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn zum Opfer fiel. Daß infolge der Hitze sogar eine Schaufensterscheibe sprang und der Anstrich des Hauses stark litt, wird man verstehen, wenn man sich diese Aufnahme ansieht.

Das Arbeitsamt in der Arbeitsschlacht

Die Bilanz der ersten Hälfte des Monats September. – Die 30 000-Grenze der Arbeitsuchenden unterschritten. – Die ersten Zuteilungen aus dem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Auch in der ersten Septemberhälfte hat die Zahl der Arbeitsuchenden im Arbeitsamtsbezirk Bochum weiter gesenkt werden können.

Am 31. August wurden 30 469 Arbeitsuchende gezählt.

Am 19. September wurden 29 487 Arbeitsuchende gezählt.

Das bedeutet einen Rückgang von 982 Personen = 3,2 Prozent.

Der Rückgang ist hauptsächlich auf Arbeitereinstellung im Bergbau, in der Metallindustrie und im Baugewerbe zurückzuführen.

Von den Zechen in Bochum und Wattenscheid wurden in der ersten Septemberhälfte rund 400 Mann neu angelegt. Darunter fielen auch die durch die Wiederinbetriebnahme der Zeche Engelsburg neu in Arbeit gekommenen Bergleute. Für die zweite Hälfte des Monats werden noch weitere Einstellungen erfolgen durch die Durchführung des Zwanzigschichten-Abkommens.

In der Metallindustrie sind weitere 100 Neueinstellungen auf Grund der 40-Stunden-Woche erfolgt. Die Entwicklung wird auch hier noch weiter vorwärts getrieben werden, um alle Möglichkeiten für die Unterbringung weiterer Arbeitsloser auszuschöpfen.

Im Baugewerbe ist das Bauvorhaben der Bergmannssiedlung in Angriff genommen. Die ersten Neueinstellungen sind bereits erfolgt. Insgesamt dürften durch Ausführung der Siedlung rund 400 Arbeiter (Maurer, Schreiner, Klempner, Installateure pp.) in Arbeit vermittelt werden können. Für das Baugewerbe wird außerdem das Reinhardtprogramm weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für die kommenden Monate bringen.

Bis jetzt sind an Darlehen bewilligt:

Für Instandsetzungsarbeiten an staatseigenen Gebäuden (Gericht, Polizei, Gymnasium pp.) insgesamt 60 000 RM

Für Instandsetzung der Volksschulen 100 000

Schon diese beiden Vorhaben bringen eine Beschäftigung von 100 Arbeitern auf 3 Monate mit sich.

An weiteren Anträgen liegen zur Zeit aus dem Arbeitsamtsbezirk noch vor:

Für die Instandsetzung von öffentlichen Gebäuden Darlehnsanträge in Höhe von rund 150 000 RM

Für die Instandsetzung von Gebäuden öffentlich-rechtlicher Körperschaften (Kirchen-Gemeinden, Krankenhäusern pp.) rund 750 000 „

Die Erledigung des für die Vermittlung vorgesehenen Verfahrens wird vom Arbeitsamt Bochum mit allen Mitteln nachdrücklichst gefördert, da diese Aufträge für die Wintermonate eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes bedeuten und außerdem notwendig sind, um dem heimischen Handwerk einen Auftrieb zu geben.

Daneben laufen noch Sonderaktionen

für einzelne besonders schwer betroffene Gewerbezweige. Das Arbeitsamt legt bei seinen weiteren Bemühungen Wert darauf, alle Betriebe zur Mitarbeit zu gewinnen, um durch Schaffung zusätzlicher Arbeitsstellen der Arbeitslosennot zu steuern. Die Einstellungen bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn sind die ersten Erfolge dieser Arbeiten. Hoffentlich gelingt es, noch weitere Betriebe für diese Gedanken zu gewinnen.

Daneben richtet das Arbeitsamt das Hauptaugenmerk darauf, durch Notstandsarbeiten Beschäftigung für die Wintermonate für wohlfahrtserwerbslose Familienväter zu schaffen.

Bereits in Angriff genommen sind folgende Notstandsmaßnahmen:

	Mark	Tagewerke
Abtragungsarbeiten Hunscheidtstraße	29 000	4 115
Umbau Eppendorfer Straße	154 400	12 800
Verbandsstraße O W IV	100 000	5 700
Außerdem laufen Anträge für folgende Maßnahmen:		
Umbau Wittener Straße	22 500	780
Kanalisationsarbeiten Gerthe-Hiltrop	70 000	4 200
Kanalisationsarbeiten Wattenscheid	85 500	13 000
Kanalisationsarbeiten Bochum	190 000	17 000
Verbandsstraße N 8 VII	187 500	10 000
Maßnahme Emscher Genossenschaft	179 000	14 475
Maßnahme Ruhrverband	17 000	2 811
Landwirtschaftliche Meliorationsarbeiten Genossenschaft Lottental	60 000	7 000

Diese Arbeiten stellen an sich — besonders gemessen an den Vorjahren — ohne Frage einen gewissen Erfolg dar. Sie genügen aber nicht und dürfen auch nicht genügen, denn gerade die Notstandsarbeiten werden unseren arbeitslosen Wohlfahrtsunterstützungsempfängern über den Winter hinweghelfen müssen. Die Bemühungen des Arbeitsamtes werden gerade in dieser Beziehung weiter fortgesetzt werden, um alle Gelegenheiten, die diesem Zweck dienen können, auszunutzen.

Nachdem nach den neuesten Verordnungen auch die Wohlfahrtserwerbslosen voll auf Kosten der Reichsanstalt gefördert werden, ergeben sich für die Ausdehnung der Notstandsarbeiten große Möglichkeiten, von denen die Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften nicht genug Gebrauch machen können. Das Arbeitsamt ist dabei, systematisch zu arbeiten, um

ein möglichst umfassendes Notstandsprogramm

zustande zu bekommen.

Für Jugendliche bleibt nach wie vor die Möglichkeit der Ueberweisung in die Landhilfe und in den Landdienst. Schon für die nächste Woche sind mehrere Transporte Landdienstfreiwillige nach Ostpreußen und von Arbeitsdienstfreiwilligen für das Sauerland gemeldet. 100 Jugendliche können sofort unterkommen. Die Meldungen müssen umgehend beim Arbeitsamt, Eingang E, Zimmer 41 (Landdienst), Zimmer 47 (Arbeitsdienst) erfolgen.

Für die weiblichen Arbeitslosen werden die Bemühungen zur Unterbringung in Landarbeit und Hauswirtschaft weiter fortgeführt. Auch in der ersten Hälfte konnten wieder über 50 Hausangestellte vermittelt werden. Die Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Landarbeit läßt immer noch zu wünschen übrig.

Bochumer Soziale Schulungswoche

25.—30. September 1933
in der Verwaltungsakademie, Wittener Str. 61.

Es ist Pflicht eines jeden Katholiken, sich mit dem Inhalt der Enzyklika Pius XI. „Quadragesimo anno" vertraut zu machen. — Sichern Sie sich eine Eintrittskarte.

Leiter der Woche ist: Pater Oswald von Nell-Breuning S. J.

Teilnehmerkarten zum Preise von 2.– RM sind auf dem Arbeitersekretariat, Bochum, Rottstr. 28, zu haben.

Die Pfarrgeistlichkeit und die Vereinsvorstände werden dringend gebeten, die bei ihnen vorliegenden Anmeldungen umgehend an das Arbeitersekretariat weiterzuleiten.

Wie wird das Wetter?

Das nordatlantische Störungssystem ist rasch ostwärts vorgerückt und hat einen Ausläufer über die Nordsee nach Süden vorgeschoben. Ueber Frankreich fällt bereits Aufgleitregen und über Westdeutschland ist die Aufzugsbewölkung in den Vormittagsstunden schon gut zu erkennen. England erhält bei Druckanstieg auf der Rückseite des Wirbels schauerartige Niederschläge. Nach Durchzug der Aufgleitfront über Westdeutschland wird wieder vorübergehend Aufheiterung einsetzen, wobei noch einzelne Schauer niedergehen, denn ein neuer ozeanischer Wirbel rückt auf etwas südlicherer Bahn gegen das Festland vor.

Vorhersage für Dienstag: Bei leicht auffrischender westlicher Luftströmung stark wolkig. Zeitweise leichte Schauer. Temperaturen etwas zurückgehend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorübergehend aufheiternd und etwas kühler.

64390



ist der Fernruf

Volksdeutsche Werbewoche.

Der Gauführer des VDA. Dr. Frohberg, erläßt folgenden Aufruf zur volksdeutschen Werbewoche:

„Indem wir mit grenzenloser Liebe und Treue an unserm Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden."

Diese Worte unseres Volkskanzlers aus seiner großen Reichstagsrede vom 17. Mai wollen nicht nur dem Ausland etwas sagen, sondern sie verpflichten jeden wahren Deutschen, verpflichten ihn zu tätiger Mitarbeit, sein Volkstum jenseits der Grenzen zu stützen und zu erhalten.

Das Deutschtum im Ausland, über dessen Dasein sich viele ebenso im unklaren sind, wie über den Sinn der drei Buchstaben VDA., das mit seinen 33 Millionen ein Drittel unseres Volkskörpers ausmacht, verkörpert in sich die schicksalhafte Sendung des Deutschen. Vortrupp, Kämpfer und Kolonist zu sein. Und wer sie da draußen nicht aus eigener Anschauung kennt, oder kennen lernen kann, der lese z. B. Müller-Guttenbrunns Roman „Der große Schwabenzug", und er wird auf dem welthistorischen Hintergrunde eines eben von den Türken befreiten Europas ein Bild vor seinen Augen erstehen sehen, das ihn nie wieder verläßt. Schwaben und Franken auf der Donau hinabziehend, gläubig, getrieben von der Liebe, draußen auf eigener Scholle ein besseres Deutschland zu gründen, und dann — Kampf gegen das fremde Volkstum, gegen Falschheit und Kleinmut. Von der Heimat abgeschnitten, schieden sie alles aus sich aus, was ihr völkisches Dasein gefährden konnte, und haben in engem Zusammenschluß die Lebensformen gefunden, die ihren Bestand durch die Jahrhunderte gewährleisten. Als ihren wertvollsten Besitz haben alle Auslandsdeutschen ihre deutsche Schule betrachtet. Sie galt und gilt es zu erhalten, denn in der Jugend liegt die Zukunft eines Volkes beschlossen.

Aus diesen Gedanken entstand 1880 der „Deutsche Schulverein", seine Gründung ging nicht ohne Grund von Wien aus, seine Aufgabe: die kulturellen Güter der Deutschen an der Sprachgrenze zu wahren. Im Reiche selbst fehlte ihm der kämpferische Charakter; der VDA. aus ihm hervorgegangen, war in erster Linie ein Wohltätigkeits- und Betreuungs-Verein. Erst als durch das Versailler Diktat das deutsche Gewissen wachgerüttelt wurde, als jeder erkannte, daß Staatsgrenzen keine Volksgrenzen sind, besann man sich auf den Menschen da draußen, auf den Träger des Volkstums, erlebte seine Nöte als die eigenen und fühlte in sich die Verpflichtung zum Opfer. So wurde aus der VDA aus einem Betreuungsverein mit zum Wecker und Mahner und zum Vorkämpfer eines völkisch bedingten Brudertums der Tat, das im Nationalsozialismus seinen gewaltigen Durchbruch erlebte.

Volkstumskampf ist Kampf um die deutsche Schule, um die deutsche Jugend im Ausland! Das Schulhilfswerk, von den amtlichen Stellen genehmigt und mehrfach empfohlen, kommt in Bochum vom 18. bis 24. September in folgender Weise zur Durchführung:

1. Dr. von Steinmann, Berlin, spricht während der Woche vor den höheren und mittleren Schulen über das „Deutschtum in Rußland", und zwar:
   Montag, 18. September, Goethe-Oberrealschule und Gymnasium,
   Dienstag, 19. Sept., Realgymnasium und Hildegardisoberlyzeum,
   nachmittags Mädchen-Berufsschule,
   Mittwoch, 20. Sept., Kaufm. Schulen und Gerther Oberrealschule; — nachm. Mädchen-Mittelschule;
   Donnerstag, 21. Sept., Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum und Langendreer Realgymnasium und Rektorat-Mittelschule,
   Freitag, 22. Sept., Studienanstalt und Linden-Dahlhausen Realgymnasium und Mädchen-Mittelschule.
2. Durch die Schülerinnen dieser Schulen findet in der Woche mit Hilfe von blauen Quittungsbüchern eine Sammlung statt im Kreise von Verwandten, Bekannten und Freunden.
3. Zu gleicher Zeit führt die VDA-Frauengruppe eine Listensammlung von Haus zu Haus durch.
4. Dr. von Steinmann spricht am 22. Sept., 20 Uhr, im Evang. Vereinshaus zu den Erwachsenen; schon jetzt wird herzlich eingeladen! Eintritt 0.20 RM. Erwerbslose 0.10 RM.
5. Als Abschluß der Sammeltätigkeit findet in ganz Bochum am 24. September eine Straßensammlung statt.
6. Für die neu gewonnenen VDA-Gruppen an den Volksschulen soll diese Werbewoche der Anstoß sein, ihre Reihe zu schließen; ihnen wird in der Zeit vom 25. 9. bis 30. 9 (oder 2. 10. bis 7. 10.) der Besuch eines Werbefilms ermöglicht; auch stehen ihnen mehrere Redner zur Verfügung.
7. Das Fest der deutschen Schule, am 8. 10. 33, soll alle Schulen nochmals vereinigen zu gemeinsamem Bekenntnis der Treue zum Volk.

Die Preisträger der Reichsprüfung im Jung-KKV.

Am vergangenen Sonntag nahm die Reichsprüfung im Jung-K.K.V. ihr Ende. Nachdem die mündlichen Prüfungen erledigt waren, wurden in einer Feier Ergebnisse und Preisverteilung bekannt gegeben. Dieser feierliche Schlußakt war von musikalischen Darbietungen umrahmt. Generalpräses Albrod sprach über das Thema: „Unser Wille im neuen Deutschland". Alsdann gab Diplom-Handelslehrer Böminghaus den Bericht des Berufsbildungsamtes über die Schlußprüfung bekannt, worauf dann Generalpräses Albrod unter allgemeiner Spannung die Preisträger namhaft machte, nachdem er zuvor noch Mitteilung von den beiden Telegrammen des Reichskanzlers und des Vizekanzlers gemacht hatte, die beide der Reichsprüfung ihre Glückwünsche übermittelten. Auch andere Körperschaften hatten Glückwünsche übersandt.

Erster Sieger wurde wiederum überlegen der Sieger aus der ersten Reichsberufsprüfung, Jos. Reitzert (Essen) der 13 Bände des „Großen Herder", gestiftet vom Verlag Herder, als Preis erhielt. Hans Wirtz (Dortmund) erhielt als zweiten Preis eine vom Verband KKV. gestiftete Nordlandreise im Werte von 200 Mark. Es erhielten dann in der Reihenfolge der errungenen Preise:

Hermann Burkhardt (Stuttgart) eine Reiseschreibmaschine, gestiftet vom Fabrikanten Schnitzler, Düsseldorf;

Klemens Gartmann (Osnabrück) eine Studienreise nach Ostpreußen, gestiftet vom preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit;

Rupert Enderle (Münster) „Der Große Gott", Handwörterbuch des Kaufmanns, gestiftet von Hans Neuerburg;

Hans Hoer (Maria-Laach) eine siebentägige Seereise (Hamburg — London — Hamburg) mit einem deutschen Dampfer vom Reisedienst Lückerz, Münster;

Gerhard Odendahl (Köln) einen zehntägigen Ferienaufenthalt in Schloß Harkotten, Freizeitheim des Jung-KKV. mit Reisezuschuß, gestiftet von Kommerzienrat Kaiser, Viersen.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In der Nacht erbrachen unbekannte Täter eine Wirtschaft in der Viktoriastraße und entwendeten einen Schinken, 1500 Zigaretten, Marke Landé, Ova, Attikah, R 6 und Overstolz und zwei Kisten Zigarren, Bremer Recht und Elvarlor.

*

Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin drangen Diebe in den Nachmittagsstunden unter Verwendung von Nachschlüsseln in eine Wohnung des Hauses Arndtstraße 5 ein und durchwühlten sämtliche Behältnisse. Gestohlen wurden: ein dunkelbrauner Lederkoffer, sehr abgenutzt, auf dessen Deckel sich ein großer Flecken befindet, ein neuer Herrenanzug, dunkelgrau gestreift, zwei blaugestreifte Oberhemden, eine Stoppuhr und zwei goldene Manschettenknöpfe. Der Gesamtschaden beträgt 240 M.

— **Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung in Bochum.** Vom Innungs-Ausschuß Bochum wird uns geschrieben: Die seitens der städtischen Berufs- und Gewerbeschule in Verbindung mit dem Innungs-Ausschuß veranstalteten Vorbereitungskurse werden auch im Winterhalbjahr weitergeführt werden. Der neue Kursus, der anfangs Oktober beginnt und ein halbes Jahr dauert, bereitet die Prüflinge in allen Fragen des theoretischen Wissens vor und fördert die Allgemeinausbildung des jungen Handwerkers. Die Kurse sind seitens der Handwerkskammer Dortmund anerkannt.

X **Wasserrohrbruch.** Gegen 1.45 Uhr entstand auf der Hattinger Straße gegenüber dem Opelhaus ein Wasserrohrbruch. In kurzer Zeit war die Unterführung an der Hattinger Straße überschwemmt. Der Verkehr wurde etwa 40 Minuten unterbrochen, die Stelle selbst, wo das Straßenpflaster und Bürgersteig eingesackt waren war den Sonntag über abgesperrt. Gestern wurden die Reparaturarbeiten ausgeführt.

Helft der Deutschen Musik!

Werdet Vormieter
der Städtischen Konzerte Bochum 1933-34.

In den Konzerten werden das Städtische Orchester, der Städtische Musikverein, das Treichler-Quartett, auswärtige Künstler wie Amalie Merz-Tunner, Professor Wilhelm Backhaus, Walter Gieseking, Professor Georg Kulenkampff, das Havemann-Streichquartett u. a. ausschließlich Meisterwerke deutscher Tondichter zur Aufführung bringen.

Vormiete-Möglichkeiten: A. 10 Symphonie- und Chor-Konzerte. Preise: 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 24.—, 27.— RM. B. 6 Kammermusik-Veranstaltungen. Preise: 4.50, 6.— RM. Zahlbar in drei Raten. Die Vormietepreise sind bis zu 50 Prozent niedriger als die Tagespreise. Auskunft an der Vormietekasse im Stadttheater und unter Fernruf 68651.

::: **Umbildung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes.** Durch den amtlichen Pressedienst der Regierung in Arnsberg wird mitgeteilt: Nachdem durch Reichsgesetz vom 20. Juli der Milchhandel in die Zwangszusammenschlüsse einbezogen worden ist, hat der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannte Reichskommissar für die Milchwirtschaft, Freiherr von Kanne, auch eine Umbildung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes für erforderlich gehalten. Die Anordnung enthält insbesondere eine Umstellung der Verwaltung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes in Essen auf das Führerprinzip. Die satzungsgemäßen Aufgaben der Kollegialorgane gehen fast ausnahmslos auf den Vorsitzenden des Verbandsvorstands, Herrn Landwirt Wilhelm Küper in Bochum-Laer, über, der auch im übrigen zur Durchführung des Verbandszweckes weitgehende Vollmacht erhält. Das Verbandsgebiet wird auf das Land Lippe ausgedehnt. Die Anordnung ist lediglich als ein Nachtrag zur bestehenden Satzung gedacht, die in Kraft bleibt, soweit ihre Bestimmungen nicht ausdrücklich durch die Anordnung aufgehoben werden. Allen an der Milchwirtschaft beteiligten Personen ist dringend zu empfehlen, sich möglichst bald mit der Neuordnung vertraut zu machen.

th. **Preisgekrönt.** Der Theaterverein „Riegedacht" Bochum V nahm am Sonntag in Sodingen an einem Bühnenwettstreit teil, an dem sich acht Vereine beteiligten. Der Theaterverein „Riegedacht" konnte mit dem ersten Preis im Theater und mit dem ersten und zweiten Damen- und ersten Herrenpreis wieder heimwärts ziehen.

(!) **Silbernes Geschäfts-Jubiläum.** Es ist den wenigsten Bochumern bekannt, daß wir in unserer Stadt eine Schirmfabrik für erstklassige Ware mit eigenem Spezialverkaufsgeschäft haben. Es ist dies die Bochumer Schirmmanufaktur Philipp Nimphius, Bochum, Bongardstr. 9, die vor 25 Jahren an derselben Stelle gegründet wurde. Manche vermuten bei dieser Firma nur eine Reparaturwerkstätte. Daß es nicht an dem ist, sondern sich dort ein großzügiger Fabrikationsbetrieb mit einem großen Maschinenpark befindet in welchem Schirme aller Art, wie Damen-, Herren- und Gartenschirme, in erheblichen Mengen vom Roherzeugnis bis zum eleganten Fertigfabrikat hergestellt werden, wird viele Bochumer interessieren. Herr Nimphius hat es verstanden, nicht nur seine Fabrikate der fortschreitenden Entwicklung und der jeweiligen Mode entsprechend auf der Höhe zu halten, sondern auch seinen Fabrikbetrieb dem Stand und Fortschritt der Technik anzupassen.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Eine Generalversammlung der Herz-Jesu-Sterbelade** fand im Lokale Krüdewagen statt. Der Kassierer gab einen Kassenbericht über das verflossene halbe Jahr. Die Sterbelade hat einen Mitgliederbestand von 593. Gestorben sind in der Berichtszeit 16 erwachsene Personen und 5 Kinder.

Gewerbsmäßiger Autodieb und Einbrecher ermittelt. Der Einbruchsdiebstahl in die Garage der Zeche Hannover in Bochum-Hordel hat seine Aufklärung gefunden. Nach der Tat ist der Wagen verschiedentlich im Kreise Cosfeld gesehen und von Beamten auch beschossen worden. Die Täter zogen es deshalb vor, sich seiner zu entledigen. Er wurde in einer abgelegenen Straße Bochums wiedergefunden und dem Eigentümer ausgehändigt. Der Täter, ein berüchtigter Einbrecher, der vor einiger Zeit gelegentlich eines Gefangenentransportes entwichen war, konnte festgestellt werden, ist aber noch flüchtig. Mit dem gestohlenen Wagen hat er wieder eine Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt.

Bochum-Harpen.

f. **Die Freiwillige Feuerwehr** hielt am Sonntag auf dem Platze am Steigerturm und Gerätehäuschen, Harpener Hellweg, ihre vorletzte Schlußübung vor der Schlußübung ab. Sämtliche an die Wehrleute gestellten Anforderungen, wie Klettern am Steigerturm, Uebungen an den Geräten, Marschübungen usw. wurden unter der Leitung der beiden Brandmeister Gieseler und C. Röhlen sowie den einzelnen Gruppenführern genau und einwandfrei ausgeführt. Der Sturmangriff klappte besonders vorzüglich. Die Motorspritze arbeitete ohne irgendwelche Beanstandungen.

f. **Krieger- und Landwehrverein, 2. Kompagnie** veranstaltete auf der Wiese des Kameraden Hamborg ein Kinderfest, bei dem die Kinder mit Milch und Kuchen reichlich bedacht wurden. Für die Kinder waren allerlei heitere Spiele vorgesehen. Bei Einbruch der Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch zum Vereinslokal Ruwe, wo die Kameraden mit ihren Angehörigen noch einige vergnügte Stunden verbrachten.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Schwerer Unfall.** Im Untertagebetriebe der Zeche Lothringen 4 in Hiltrop geriet in der Morgenschicht am Montag im Revier 19, Flöz Gerondelle, der Lehrhauer Kossack zwischen zwei beladenen Kohlenwagen. Mit einem Beckenbruch sowie schweren inneren Verletzungen wurde er ins Bergmannsheil geschafft.

Bochum-Langendreer.

rf. **Kath. Mütterverein St. Marien, B.-Langendreer.** Als Abschluß der religiösen Woche machte der Mütterverein am Montag eine Wallfahrt nach Werl. 410 Mitglieder des Vereins fuhren unter Führung von Pfarrer Franke von B.-Langendreer. Nach der Rückkehr von Werl fand in der Pfarrkirche eine Lankandacht mit Tedeum und sakramentalem Segen statt, um so neu gestärkt den Kampf des Alltags weiterzuführen. — **Der Besuch der Vorträge in der religiösen Woche war ein sehr guter.** Der Silbertrog, den die Fahne des Müttervereins erhalten hat, ist vom Bürgerverein gestiftet worden. Auch haben die Jugendvereine für den Mütterverein soviel Geld gesammelt, daß eine erholungsbedürftige Mutter zur Erholung geschickt werden kann. — Donnerstag morgen ist aus Anlaß des 14jährigen Sterbetages des Pfarrer Schiermeyer hl. Messe für die Seelsorger der Pfarrgemeinde.

Kath. Gesellenverein, B.-Langendreer. Dienstag abend 20 Uhr ist im Jugendheim Versammlung, in der der Präses des Vereins einen Vortrag über „Trier" hält.

Kath. Männerverein St. Bonifatius, B.-Langendreer. Eine stattliche Anzahl Männer machte Sonntag morgen 4,30 Uhr, nach Erhaltung des Kommunionlegens, eine Wallfahrt nach Stiepel. In Stiepel hörte man um 7 Uhr die hl. Messe mit Predigt und empfing gemeinschaftlich die hl. Kommunion. 13 Uhr war man in Langendreer wieder angelangt. — Dienstag abend 20 Uhr werden die Jungfrauen gebeten, zahlreich in der Kirche zu erscheinen zwecks Einübung der Gemeinschaftsmesse. — Steuerreklamationen und Stundungsanträge sind Dienstag in der Zeit von 15—16 Uhr im Pfarrhaus zu stellen. — Die Autobusfahrt des Müttervereins nach Schwerte findet Donnerstag, den 21. September, statt. Die Abfahrt ist 13 Uhr von der Bonifatiuskirche aus.

Preisschießen sämtlicher Turnvereine. Auf dem Scheibenstand veranstalteten die hiesigen Turnvereine der Deutschen Turnerschaft ein umfangreiches Preisschießen. Das beste Ergebnis erzielte der Turnverein Kaltebardt. Ein abschließendes gemütliches Beisammensein beschloß diese Veranstaltung.

Vereinszusammenschlüsse. Am Sonntag fand im Hotel Mies eine Zusammenkunft der Langendreerer DT.-Vereine mit dem Vertrauensmann des Sportbeauftragten der Provinz Westfalen statt. Pg. Wortelmann wies in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit hin und bat, auch in Langendreer mehr denn je Gemeinschaftsarbeit und Pflege der Kameradschaft zu betreiben und zu fördern. Er schilderte weiterhin, daß in den nächsten Tagen die Gaugrenzen der DT. entsprechend den Vorschlägen des Reichssportführers abgeändert und damit die Langendreerer Vereine nur einem Kreise angehören würden. Da auch die Langendreerer Turnhalle von allen Vereinen gemeinsam benutzt würde, wäre ein Zusammenschluß von wegen der Verteilung der Uebungsabende unerläßlich. Nach kurzer Aussprache beschloß man, die Selbständigkeit aufzugeben und einen neuen Verein zu schaffen. Die anwesenden Führer und Vorstandsmitglieder des Turnvereins 1882 (Langendreer-Dorf), Turnverein 1891 (Langendreer-Alterbahnhof) und des Turnvereins Kaltebardt gründeten den neuen Verein Langendreer. Die erste gemeinsame Mitgliederversammlung wurde für den kommenden Sonntag, vormittags 11.15 Uhr, nach dem Hotel Köppe anberaumt, in der man den Mitgliedern den neuen Vereinsnamen „Turngemeinde Langendreer" zur Annahme vorschlagen wird.

Theaterabend. Im Grollmannschen Saale veranstaltete der Theaterverein „Fidele Brüder" einen Theaterabend. Er brachte die Operette „Winzerliesel" zur Aufführung. Der Besuch der Veranstaltung war gut. Die Leistungen des Abends waren sehr gut und fanden starken Beifall.

Werkzeuge gefunden. Abzuholen bei der Verwaltungsstelle Langendreer, Zimmer 4.

Bochum-Werne.

rk. **Kath. Jungfrauenverein.** Zahlreiche Jungfrauen machten Sonntag unter Führung des Präses eine Wanderung nach Castrop. 12,30 Uhr war Abmarsch von Werne. Am Schluß der Andacht begrüßte Vikar Finke, ein Werner Kind, die Erschienenen mit herzlichen Worten. Nach der Begrüßung führte er seine Gäste ins Waisenhaus, um hier mit ihnen Kaffee zu trinken. Einige Gesellschaftsspiele sorgten für Unterhaltung und um 19,30 Uhr trat man den Rückweg wieder an. Gegen 21,30 Uhr war man in Bochum-Werne angelangt. — Freitag abend 20 Uhr ist für die Jungfrauen in der Kirche Andacht mit religiösem Vortrag.

Aus dem Bürgerschützenverein. In einer Versammlung des Bataillonsvorstandes mit dem Schützenverein „Germania" beschloß der letzte Verein, sich nunmehr dem Bürgerschützenverein anzuschließen, um damit die Ziele des neuen Deutschlands zur Durchführung zu bringen. Der Verein gliederte sich bedingungslos in die Reihen des Bürgerschützenvereins ein. Seine Mitglieder können sich nach freier Wahl den vier Kompagnien des Bürgerschützenvereins angliedern. — Auf dem Scheibenstand an der Zeche „Vollmond" herrschte am Sonntag Hochbetrieb. Die 1., 2. und 3. Kompagnie veranstalteten ein großes Schießen, um die besten Schützen für das in Bochum stattfindende große Pokalschießen der Groß-Bochumer Schützenvereine zu ermitteln. Von der 1. Kompagnie schossen W. Kirchner, Lawnitak und Wiethoff je 70 Ringe, ferner Borg und Spertz 67 Ringe. Von der 2. Kompagnie wurden ebenfalls gute Durchschnittsergebnisse erzielt. Die beste Ringzahl erreichte Hptm. Beyer mit 70 Ringen. Von der 3. Kompagnie war Dieckmann der beste Schütze, der 69 Ringe schoß.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

h. **Schwerer Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag gegen 4,30 Uhr wurde das fünfjährige Söhnchen der Eheleute Schneider, Dr.-C.-Otto-Str. 85 wohnhaft, vor der elterlichen Wohnung von einem Auto überfahren. Der Fahrer des Autos, das die Dr.-C.-Otto-Straße herauskam, wollte an einem die Straße herunterkommenden Fuhrwerk, das anscheinend nicht ganz vorschriftsmäßig die Mitte der Straße befuhr, vorbeifahren, als der Junge die Straße überqueren wollte. Trotzdem dem Fahrer des Autos die Seitensicht genommen war, konnte er das Auto auf der Stelle zum Stehen bringen, dabei aber nicht verhindern, daß der Junge von dem Auto angefahren wurde. Er war sofort besinnungslos und wurde von dem am Unfallort wohnenden Arzt Dr. Dißmann behandelt. Anscheinend hat er innere Verletzungen davongetragen.

Preisschießen des Linden-Dahlhauser Schützenbundes 1862. Auf dem Schießstand in der Donnerbecke hielt der Schützenbund ein Preisschießen ab, bei welchem folgende Resultate erzielt wurden: 1. Klasse: 1. Feldwebel Gust. Mönninghoff 35 Ringe, 2. Uffz. Rudolf Grotehusmann 34, 3. Schütze Aug. Schulte 34, 4. Schütze Ernst Schäfer 34, 5. Lt. Ernst Lutz 33, 6. Schütze Karl Müllmann 32. 2. Klasse: 1. Schütze Ad. Schwager 34, 2. Schütze Willi Gronak 33, 3. Schütze Otto Dahlmann 33, 4. Anton Kaufmann 32, 5. Lt. Heinr. Röder 30, 6. Schütze Heinr. Krumm 30 Ringe. Zum Schluß wurde noch ein Ehrenpreis ausgeschossen mit 34 Ringe, den der Feldwebel Gust. Mönninghoff erhielt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

g. **Sprengkapsel explodierte** inmitten einer Kinderschar. Montag nachmittag gegen 3 Uhr passierte in dem Garten hinter den Häusern der Ulmenstraße, also am Eingang zum Güterbahnhof, ein Unglücksfall. Die beiden Jungen Paul Zuban und Friedhelm Rühr aus der Horst-Wessel-Straße hatten eine Sprengkapsel gefunden und damit gespielt. Sie suchten sich dann einen harten Gegenstand und fanden ihn in Form einer Schraube. Damit schlugen sie auf die Sprengkapsel ein, die sich durch den Schlag entzündete. Von den Splittern wurden die beiden Jungen getroffen. Zuban erlitt Verletzungen am ganzen Körper. Rühr dagegen erlitt Verletzungen am Bein und am Kopf. Sanitätsrat Dr. Kreft und Dr. Schäfer sorgten für die erste Hilfe.

Die Fertigstellung des Zwischenbaues am Gemeindehaus der Paulusgemeinde in Wanne-Süd geht ihrer Vollendung entgegen. Damit ist zwischen dem vor einiger Zeit errichteten Kirchturm und dem Gemeindehaus die gewünschte Verbindung geschaffen worden und ein ersehnter Wunsch der Pfarrangehörigen hat mit der Errichtung des Verbindungsbaues seine Erfüllung gefunden.

Sommerkonzert der Röhlinghauser Sängervereinigung. Die Röhlinghauser Sängervereinigung hatte am Sonntag ein Sommerkonzert in der Flora veranstaltet. Die Sänger brachten ein kurzweilig zusammengestelltes Programm aus Volks- und Heimatliedern zu Gehör, die von allen beifällig aufgenommen wurden. Die Darbietungen waren umrahmt von den flotten Musikweisen einer Herner Kapelle, die ebenfalls stets den verdienten Beifall fand. Mit einem deutschen Tanz fand das Sommerkonzert sein Ende.

In den Kanal gefallen war in den gestrigen Mittagsstunden beim Spiel mit Kameraden der 19jährige Sohn des Arbeiters B. aus Erle. Ein hinzukommender Passant bemerkte den unvorsichtigen Jungen vor dem Tode des Ertrinkens.

Schwerer Unfall am Polterabend. Ein Hochzeitshaft fiel am Samstag über einen Scherbenhaufen, der vor einem Hause an der Gelsenkirchener Straße sich vom Polterabend her angesammelt hatte und erlitt dabei außer schweren Gesichtswunden einen Schnitt durch die Pulsader an der rechten Hand, so daß er nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Neue Entwässerungsgräben. Auf dem großen Waldfriedhof hat man jetzt mit den Arbeiten zur Verbesserung der Entwässerung begonnen, da die bisherigen Wassergräben nicht mehr ausreichten. Diese werden jetzt vertieft und verbreitert.

Zahlreiche Verbesserungen am Kanal. Seit einigen Monaten ist man ununterbrochen mit Ausbesserungsarbeiten am hiesigen Kanal beschäftigt. So wurde jetzt auch der Laufsteg am Ölhafen, der infolge von Bergschäden arg gesunken war, wieder in seine richtige Lage gebracht. Mit der Instandsetzung der Kanalböschungen ist man ebenfalls noch zugange. Die große Brücke an der Recklinghäuserstraße wird jetzt, nachdem sie gereinigt worden ist, neu gestrichen.

Familienabend. Am Sonntag abend hatte der kath. Arbeiter- und Knappenverein der Eickeler St.-Marienpfarrei einen Familienabend veranstaltet. Der Einladung waren nicht nur die Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen in starker Zahl gefolgt, sondern auch die gesamte übrige Pfarrgemeinde, so daß der große Saal bei Rendel bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vereinspräses, Vikar Beier, hieß die gesamte Pfarrgemeinde herzlich willkommen. Zur Aufführung gelangte das Stück „Die Mühle im Tale", das allen Besuchern des Abends fröhliche Stunden bereitete.

Vereinskalender.

Katholischer Frauenbund. Mittwoch, den 20. Sept., nachmittags 4,30 Uhr, Andacht mit Ansprache im St. Marienstift. Wir laden freundlichst ein.

Frauen- und Mütter-Verein St. Josefs-Pfarrei. Mittwoch, den 20. September 1933, nachmittags 3,30 Uhr im Stadtpark Kaffee mit Unterhaltung.

Vereine.

Kath. Gesellenverein Boch.-Weitmar. Heute abend 8,30 Uhr ist außerordentliche Versammlung mit Neuwahl des Seniors. Erscheinen ist daher Pflicht.

St.-Josephsverein Bochum-Hamme hielt im kath. Vereinsheim seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Pfarrer Schiller einen Vortrag über die letzten Vorgänge an der hl. Stätte in Trier und über den Katholikentag in Wien. Es wurden 8 Mitglieder zur Teilnahme an dem in der kommenden Woche in der Verwaltungsakademie stattfindenden Kursus gewählt.

th. **St.-Joseph-Arbeiterverein Bochum-Riemke.** In der gut besuchten Monatsversammlung hielt Arbeitersekretär Elfes einen Vortrag über den in Bochum abgehaltenen Einkehrsonntag, der allgemeinen Anklang fand. Es wurde beschlossen, an einem Sonntage im Monat Oktober einen Werbetag zu veranstalten, und am Sonntag, 15. Oktober, eine außerordentliche Generalversammlung abzuhalten.

4. Gardisten hielten eine Versammlung ab, die sich eines regen Besuches erfreute. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, am zweiten Samstag des Oktobers ein Schießen mit friedlicher Munition zu veranstalten, wozu die 5. Gardisten eingeladen sind. Der Siegerpreis ist ein Pokal.

Der Veteranen- und Landwehrverein Bochum feierte sein 40jähriges Bestehen. Zahlreich hatten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen eingefunden. Den Willkomm entbot 1. Vorsitzender Werner. In knappen Umrissen zeichnete er dann die vierzigjährige Geschichte des Vereins und feierte den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Gesangliche Darbietungen leiteten über zur Festansprache, die Kam. Soddemann hielt, der den Blick für echtes Deutschtum weitete und der im Weltkriege gefallenen Kameraden des Vereins gedachte. Nach einigen Musikvorträgen nahm der Vertreter des Kreis-Kriegerverbandes, Dr. Pean, die Ehrung der Jubilare des Vereins vor. Den drei noch lebenden Mitbegründern des Vereins, den Kameraden Jul. Filitowski, Jos. Haußmann und Rich. Krause wurde ein Diplom und ein prächtiges Bild des Reichspräsidenten überreicht, für die namens der Geehrten Kam. Filitowski dankte. Der weitere Abend wurde umrahmt von gemeinsamen Liedern und Musikvorträgen, auch war natürlich Gelegenheit zum Tanzen.

Verein der Kameraden des ehem. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 16 Bochum hielt im geschmückten Vereinsheim Hasselkuß die diesjährige Cerny-Gedenkfeier ab. Die Kameraden hatten sich mit ihren Damen zahlreich eingefunden. Die Begrüßung sprach der erste Vorsitzende Kam. Kobold. Die Worte des Vorsitzenden, in gleichzeitigem Gedenken an die im Weltkriege gefallenen Kameraden, klangen aus in ein Hoch auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler; anschließend erklang das Deutschlandlied. Kam. Becker sprach den vom Kam. Witt verfaßten Prolog. Kam. Winter sang „Das Heidegrab". Die Gedenkrede hielt Kam. Groß. Dann sprach Kam. Kobold abschließende Worte zu dem ersten Teil der Feier, der mit dem Liede vom guten Kameraden beendet wurde. Im zweiten Teil gab Kam. Kobold einige Eingänge bekannt. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich mehrere Kameraden gemeldet. In kameradschaftlicher Erinnerung an die heißen Tage von Cerny erklang das Cerny-Lied. Allen Teilnehmern werden diese Feierstunden in angenehmer Erinnerung bleiben.

Aus den Büros der Filmtheater.

Das Capitol bringt ab heute den noch nie dagewesenen und größten Zirkusfilm der neuen Produktion „Der große Käfig" mit den Hauptdarstellern Clyde Beatty, dem König der Dompteure. Ein Film von Weltformat mit Raubtierdressuren, wie sie noch nie in einem Zirkus, geschweige denn in einem Film gezeigt wurden. Im Beiprogramm Slim und Slum in „Kasernenhof und Blechmusik", ein köstlicher Militärschwank. Außer der Deulig-Tonwoche der Kurztonfilm „Werden und Vergehen der deutschen Ostseeküste". Beginn ab 3,45 Uhr. Preise ab 55 Pfg.

Lichtspielhaus. „Es war einmal ein Musikus". Dieses ist das augenblickliche Gespräch in Bochum. Ein lustiger Film, der die besten deutschen Komiker zusammenführt. Nur noch drei Tage. Man versäume nicht den Besuch! Täglich ab 3,45 Uhr.

Gloria-Palast: „Melodie der Liebe". Nur bis einschließlich Donnerstag zeigt der Gloriapalast den packenden Richard-Tauber-Tonfilm „Die Melodie der Liebe" mit Lien Deyers, Sybil Smoll und Alice Treff. Der Film behandelt die Geschichte einer unerfüllten Sehnsucht. Dazu läuft ein lustiger Kurzfilm, die neue Ufa-Tonwoche und ein interessanter Kulturfilm.

Odeon: „Der weiße Dämon". Der spannende Hans-Albers-Tonfilm der Ufa „Der weiße Dämon" läuft bis einschließlich Donnerstag im Odeontheater. Die abenteuerliche Handlung, die tempogeladene sensationelle Jagd auf eine internationale Rauschgiftbande lassen auf einen der interessantesten Kriminalfilme schließen. Ein großartiges Beiprogramm mit der Ufa-Tonwoche ist beigegeben.

Der große Käfig!
Der Welt gigantischster u. spannendster Zirkusfilm. In der Hauptrolle:
Clyde Beatty, der König der Dompteure mit der wundervollen Raubtiergruppe von 43 Tigern und Löwen. • Im Beiprogramm:
SLIM und SLUM
Kasernenhof u. Blechmusik
ein köstliches Lustspiel
Ferner:
Werden und Vergehen der deutschen Ostseeküste
Deulig Tonwoche. • Beginn ab 3.45 Uhr
CAPITOL BOCHUM

Lichtspielhaus
Bochums Tagesgespräch der Großfilm:
Es war einmal ein Musikus!
Ralph Roberts, Szöke Szakall, Maria Sörensen, Trude Berliner!
Scenen v. unüberbietbarer Lustigkeit
Schlagertexte gratis. Täglich ab 3 Uhr.

GLORIA
Dienstag—Donnerstag: Der packende Tonfilm
Melodie der Liebe
Das große Beiprogramm

ODEON
Der Ufa-Spannungsfilm mit HANS ALBERS
Der weiße Dämon
BEIPROGRAMM

Ausschneiden! Einsenden!
Auch Sie erhalten
1 Füllfederhalter in Perlmutterfarben oder in Schwarz, mit 3 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold plattiert feinste 1 elegant. Dreibrett in gleicher Farbe zusammen für nur Mark 1,55 und Nachn.
Füllfederhalterversandhaus
H. Baberlein,
Nürnberg N 714,
Schmausengartenstr. 22
Tätige Vertreter gesucht!

Zu jeder Weihnachtszeit ein Cordes
Holzgestellwringer
Wilh. Cordes

Bauschule
Rohde i. Oldbg.
von E. Rhode
Werkmeister, auch b. Meisterprüfung im 3. Sem. Prosp. gr. frei

Bohner-Arbeit leicht gemacht—
Gefest
Gefest Glanz ist eine Pracht!
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize gut und preiswert. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf
¼ Dose RM 0,40
½ " " 0,75
1/1 " " 1,40

Arterienverkalkung
Herzleiden! Dankerfüllt teile ich kostenlos und unverbindlich mit, welchen unerwarteten Erfolg ich und viele Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel erzielten. Steueramtmann i. R. Frederstorf, Schwerin 324 Meck

SPORT·SPIEL·TURNEN

Fußball-Nachlese.

B. C. 19 Hordel — V. f. L. Herne 2:2 (0:1)

In dem ersten Meisterschaftsspiel traf Hordel auf den VfL. Herne. Während es Herne glückte, in der 17. Minute einen Treffer anzubringen, war es Hordel nicht möglich, bis zur Halbzeit den Ausgleich zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gab Hordel leicht den Ton an und konnte innerhalb zehn Minuten zwei Tore erreichen. Herne glückte der Ausgleich erst kurz vor Schluß.

LFC. Laer — SC. Altenbochum 1:1 (0:1).

Der Bezwinger des Sp. V. Ehrenfeld vom Vorsonntag stand gegen seinen Lokalrivalen vor einer schweren Aufgabe. Der Gastgeber legte sich von Beginn an auf ein durchbruchartiges Spiel. Die Mannschaft wies im großen und ganzen keinen schwachen Punkt auf. Alle überragend aber spielte der Torhüter, dem Laer das Unentschieden allein verdankt. Der beste Mann der Altenbochumer war der Mittelläufer Jeegers. Neben ihm ist sein rechter Nebenmann Voits lobend zu erwähnen.

SV. Langendreer 04/13 — SV. Dahlhausen 16 2:3 (1:2).

Auf dem Sportplatz an der Schloßstraße boten die Gäste eine sehr schöne Gesamtleistung. Da die Angriffsreihe der Oler fast geschlossen versagte, sah sich die Langendreerer Deckung dauernd überlastet.

Tus Harpen — VfB. Werne 4:2 (2:1).

Die Mannschaft mit dem größeren Eifer entschied diesen Punktekampf. Auf der ganzen Linie zeigten die Platzbesitzer ein schönes Spiel, das vor allem durch die glänzende Arbeit der Läuferreihe und die gute Arbeit der Außenstürmer siegreich gestaltet werden konnte.

Adler-Sportfreunde Linden-Dahlhausen — Vorwärts Hiltrop 2:1 (0:0).

Auf dem Sportplatz an der Hilligenstraße zeigten obige Mannschaften in ihrem ersten Meisterschaftsspiel, das wegen des am Nachmittag stattfindenden Lokalkampfes S. C. D. — V. B. B. bereits am Vormittag zum Austrag kam, recht guten Sport. Die 1. Halbzeit ging bei gleichen Torchancen torlos vorüber. In der 2. Halbzeit spielte Linden-Dahlhausen leicht überlegen. Als jedoch in der 15. Minute der Verteidiger L.-Dahlh. mit dem Fuß den Ball abwehrte, entschied der Schiedsrichter Elfmeter, der von Hiltrops Mittelstürmer zum 1. Tor verwandelt wurde. Dahlhausens Mittelstürmer stellte dann den Ausgleich her. Eine Ecke brachte bald darauf durch Kopfstoß des Mittelstürmers das 2. Tor und Endresultat.

S. V. Harpen — V. f. B. Werne 4:2 (2:1).

Das bessere Feldspiel der Harpener brachte diesen während des ganzen Spieles eine ständige Ueberlegenheit. Wernes Spiel war reichlich zerfahren, jedoch waren die schnellen Durchbrüche bei Harpens unsicherer Verteidigung stets gefährlich.

Sp. u. Sp. Gerthe — Sp. u. Sp. Stiepel 3:0 (2:0).

Die Gerther scheinen ihre alte Kampfkraft wiedergefunden zu haben. Wenn auch das Zusammenspiel und die Ballabgabe noch zu wünschen übrig ließen, so waren sie dennoch der Gästemannschaft ständig überlegen. An der Niederlage ist der Spieler Hüter nicht ganz schuldlos.

Tura Eppendorf — V. f. B. Gerthe 0:3 (0:1).

Der erste Auswärtsstart in dieser Serie brachte den Gerthern einen neuen Erfolg. Auf eigenem Gelände mußten sich die Eppendorfer klar geschlagen bekennen. Die Gerther Mannschaft spielte wie aus einem Guß, so daß Erfolge kaum ausbleiben konnten.

Tabellen.

nach dem 17. September 1933.

1. Kreisklasse — Gruppe A:

Langendreer 07	2	2	0	0	7:1	4:0
VfB Gerthe	2	2	0	0	4:0	4:0
Westfalia Weitmar 09	2	1	1	0	5:2	3:1
LFC Laer	2	1	1	0	3:2	3:1
Spielvg. Harpen	2	1	0	1	4:3	2:2
Langendreer 04	2	1	0	1	4:4	2:2
SC Alenbochum	2	0	2	0	2:2	2:2
Dahlhausen 16	1	1	0	0	3:2	2:0
Tura Eppendorf	1	0	0	1	0:3	0:2
VfB Werne	2	0	0	2	3:6	0:4
SV Ehrenfeld	2	0	0	2	2:4	0:4
DJK Siegfried Bochum	2	0	0	2	1:9	0:4

Kreisklasse — Gruppe B:

Spielvg. Röhlinghausen	2	2	0	0	9:2	4:0
DJK Saxonia Grumme	2	2	0	0	8:3	4:0
Wanne 1911	2	2	0	0	5:3	4:0
VfB Börnig	2	2	0	0	3:0	4:0
Preußen Wanne	2	1	0	1	3:3	2:2
Teutonia Riemke	2	1	0	1	3:3	2:2
BV 09 Wattenscheid	2	1	0	1	3:6	2:2
SV Sodingen	2	0	0	2	5:8	0:4
Rot-Weiß Leithe	2	0	0	2	2:7	0:4
Phönix Bochum	2	0	0	2	1:5	0:4
Union Günnigfeld	1	0	0	1	1:2	0:2
Rasensport Bochum	1	0	0	1	0:1	0:2

2. Kreisklasse — Gruppe B:

Bochum-West	1	1	0	0	6:3	2:0
Langendreer-Holz	1	1	0	0	5:0	2:0
Concordia Bochum	1	1	0	0	5:1	2:0
Sp. Sp. Gerthe	1	1	0	0	3:0	2:0
Tus Altenbochum	1	0	1	0	4:4	1:1
Reichsbahn Bochum	1	0	1	0	4:4	1:1
Germania Querenburg	1	0	0	1	3:6	0:2
Westfalen Langendreer	1	0	0	1	1:5	0:2
Sp. Sp. Stiepel	1	0	0	1	0:3	0:2
Gerthe-Hiltrop	1	0	0	1	0:5	0:2

Jubelfeier des Turn- und Sportvereins Hamme.

In würdiger Weise, dem neuen Geiste entsprechend, beging der TuSpV. Hamme am Samstag und Sonntag das Fest des 50jährigen Bestehens. Die Feier am Samstag wurde eingeleitet mit einer Helden-Ehrung am Kriegerdenkmal an der Von-der-Recke-Straße, an der sich die Arbeitsgemeinschaft der Hammer Vereine geschlossen beteiligten. In der Gedenkansprache, die der Bezirksführer Eifermann hielt, gedachte dieser der Toten des Verkehrsunglücks, durch das die Bochumer SA so schwer heimgesucht worden ist. Weiter gedachte er der Toten des Weltkrieges und der nationalen Erhebung. Während der Kranzniederlegung spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Die Feier wurde umrahmt von Gesangvorträgen des MGV Concordia. Hieran schloß sich ein Fackelzug durch die Gemeinde an, der auf dem Sportplatz des BV Westfalia nach einer kurzen Ansprache des Vereinsführers Mertens seinen Abschluß fand. Im Anschluß daran versammelten sich im Vereinslokale Mertens die Mitglieder zur Enthüllung der Gedenktafel für die gefallenen Vereinskameraden. Der Saal war stimmungsvoll ausgestattet. Turnbruder Diedrichs sprach kurz über die Geschichte des Jubelvereins, um dann die Ziele der Deutschen Turnerschaft herauszustellen. In diesem Geist seien auch die Turnbrüder im Weltkriege gefallen, zu deren Gedenken diese Ehrentafel geschaffen sei. Die Turnbrüder Friedrich Pakrowski, Robert Habelokt, Heinrich Kraft, Heinr. Sievers, Franz Bachor, Maximilian Kampert, Aug. Potthoff, Gustav Bohn und Fritz Finke starben den Heldentod.

Der Sonntag war ausgefüllt mit sportlichen Darbietungen. Die turnerischen Vorführungen der Abteilungen auf dem Amtsplatz hatten eine große Zuschauermenge angelockt, die für die guten Leistungen mit Beifall nicht kargten. — Das Handballspiel einer kombinierten Mannschaft aus Westfalia, Preußen 07 und dem Eogl. Gesellenverein gegen Tv. Stoppenberg sah die Gäste mit 12:3 in Front.

Am Abend fand im festlich geschmückten Parkhaus die Hauptfeier statt. Der Vereinsführer Mertens enthot den Willkommensgruß, mit welchem er insbesondere die Vertreter des Bezirkes und Gaues, der Stadtverwaltung und der Polizei begrüßte. Auch in dieser Stunde gedachte man nochmals der Toten. Der Gauführer Rechtsanwalt Reiff (Hamm) hielt die Festansprache, in der er die nationale Bedeutung der Arbeit in der DT hervorhob. Er übermittelte die Glückwünsche des Gaues und des Führers der DT. Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes klang die Ansprache aus.

Es folgte dann die Ehrung der Turnbrüder Hugo Neurath, Dietrich Sudhoff und Julius Diedrich. Die Turnbrüder Alwin und August Bolkel sowie Johann Iffland erhielten Ehrenbriefe. — Nachdem der Glückwunschreigen der befreundeten Vereine übermittelt war, blieben die Teilnehmer noch frohe Stunden beisammen.

Sportwerbetag in Kaltehardt-Papenholz.

Der Ortsteil Kaltehardt-Papenholz stand am Sonntag im Zeichen eines groß aufgezogenen Sportwerbetages anläßlich des 42jährigen Bestehens des Tv. „Jahn" Kaltehardt. In Erkenntnis des guten Zwecks hatten sich zahlreiche Sportvereine der näheren Umgebung in den Dienst der Sache gestellt. Auf dem mit Fahnen geschmückten Sportplatz des Sportvereins „Germania", Kaltehardt, fanden ab 2 Uhr Pokalspiele statt, die je 40 Minuten dauerten. Es spielten:

Tus 32 Bochum — Rasensport Laer 1:1
Rasensport Laer — Germania Kaltehardt 5:0
Frischauf Altenbochum — Wiemelhausen 1:2
Wiemelhausen — Tus 32 2:0.

Im Endspiel standen sich Rasensport Laer und Wiemelhausen gegenüber. Laer siegte durch seine produktivere Spielweise verdient mit 1:0. Anschließend an diesen Pokalspielen fand das sportliche Programm seine Fortsetzung im großen Saale von Hellmann. Kreisleiter Viepenbrock hielt die Begrüßungsansprache und gedachte besonders der verunglückten Bochumer SA-Kameraden. Großen Beifall erzielten die vom Turnklub Werne vorgeführten Freiübungen. Der Tv. „Jahn" zeigte schwierige, aber exakt ausgeführte Geräteübungen. Vereinsführer Thiemann nahm die Ehrung der Pokalsieger vor. Der Jubelverein wurde am 4. Oktober 1891 im Lokale Hiby gegründet. Die ältesten Mitglieder sind die jetzigen Ehrenvorsitzenden Huschenberg und Jakubowski.

Italien schlägt England.

Neuer Weltrekord von Beccali über 1500 Meter.

Der zweite Leichtathletikländerkampf zwischen Italien und England in Mailand brachte den Italienern diesmal eine glatte Revanche, die im Gesamtklassement mit 85:62 Punkten ausfiel. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der neue Weltrekord des italienischen Olympiasiegers Beccali über 1500 Meter in 3:49. Der alte Rekord betrug 3:49.2 und wurde von dem Franzosen Ladoumegue seit Oktober 1930 gehalten.

15. Sechstagefahrt der Motorräder

140 Fahrer aus acht Nationen in England.

Die 15. Internationale Sechstagefahrt der Motorräder, deren Start und Ziel an jedem Tag der in Wales gelegene Badeort Llandridod Wales ist, nahm am Montag ihren Anfang. Bei der Abnahme erfüllten nur zwei von den 142 gemeldeten Teilnehmern die Bedingungen nicht, so daß also 140 Fahrer aus acht Nationen, im einzelnen England, Deutschland, Holland, Italien, Tschechoslowakei, Irland, Ungarn und der Schweiz im Wettbewerb sind. Das größte Aufgebot stellt naturgemäß England mit 86 Fahrern. Deutschland ist mit 14 Fahrern vertreten. Mittelpunkt der deutschen Mannschaft, die unter Führung von Sportpräsident Ewald Kroth steht, ist Ernst Henne-München, dessen Start die sportbegeisterten Engländer mit ganz besonderem Interesse entgegensehen.

Regen am ersten Fahrtage. — Zahlreiche Stürze.

Die wochenlange Trockenheit wurde von einem feinen Landregen abgelöst, der in der Nacht zum Montag einsetzte und den Teilnehmern ihre Aufgabe bedeutend erschweren wird. Pünktlich um 7 Uhr morgens wurde der erste Fahrer auf die Strecke geschickt und im Zeitraum von einer Stunde waren alle 140 Bewerber im Rennen. Die Gesamtlänge der ersten Tagesschleife betrug 298,5 Kilometer. Bereits 50 Kilometer nach dem Start wurde der erste Unfall gemeldet. Der Tscheche F. Kaiser (Jawa) fuhr bei einer steilen Strecke gegen einen Zaun und überschlug sich mit seiner Maschine. Seine Sturzverletzungen zwangen ihn zur Aufgabe, wodurch die tschechische Nationalmannschaft im Kampf um die „Internationale Trophy" schon ausgeschieden ist. Pech hatte auch der Holländer van Bilsteren (AJS.), der in eine Schafherde fuhr und beim unvermeidlichen Sturz seine Maschine zerbrach. Die holländische A-Mannschaft, die sich um die „Internationale Silber-Vase" bewirbt, ist somit gesprengt.

Schönrath verliert in Brüssel.

Bei den Berufsboxkämpfen in Brüssel konnte sich der deutsche Schwergewichtler Hans Schönrath trotz tapferer Gegenwehr nicht durchsetzen. Der Belgier Limousin siegte über 10 Runden nach Punkten. Im Hauptkampf des Abends schlug der frühere Europameister Pierre Charles den Engländer Reagie Meen bereits in der 5. Runde entscheidend.

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Vala (Vatard), 2. Tarquin, 3. Abondance. Sieg 64; Platz 17, 14, 16:10.

2. Rennen: 1. Great Sapphire (Thompson), 2. Charlatana, 3. Parthenopia. Sieg 17; Platz 16, 16.

3. Rennen: 1. Flanor, 2. Kirsor, 3. Ophelie. Sieg 141; Platz 43, 20, 63:10.

4. Rennen: 1. Generalissime (Pratt), 2. Le Solitaire, 3. Gennari. Sieg 20; Platz 13, 14:10.

5. Rennen: 1. Dark Pacha (Torterolo), 2. Totila, 3. Laos. Sieg 36; Platz 16, 34, 27.

6. Rennen: 1. Shere Khan (Lepinte), 2. Melusine, 3. Beau Gars. Sieg 65; Platz 31, 20:10.

Deutsche Jugendkraft.

Zusammenschluß von drei DJK-Abteilungen.

Im großen Saale des Meinolphusheimes fand am Donnerstag, 14. Sept., eine Generalversammlung der Mitglieder der DJK-Abteilungen „Markania", „Teutonia" und „Jung-Siegfried" statt. Die Versammlung war einberufen worden, um den Zusammenschluß obiger Abteilungen zum Abschluß zu bringen. Nach Klärung einiger finanztechnischer Fragen stimmten die Anwesenden geschlossen für eine Vereinigung der genannten Abteilungen unter dem vorläufigen Namen TuS „Markania" Bochum. Der Zusammenschluß der Abteilungen „Jung-Siegfried" und „Rot-Weiß" Altenbochum ist damit hinfällig geworden; letztere werden sich mit der DJK-Abteilung „Schwarz-Weiß" Laer vereinigen. In der Versammlung wurde folgender geschäftsführender Vorstand gewählt: Vorsitzender: Vikar Grebe, 1. Abteilungsleiter Jos. Lütkemeyer, 2. Kurt Drachter, Geschäftsführer Max Schafftrath, Kassierer Chamonie, Geländesportwart Jos. Köhler. Die Geschäftsstunden sind jeden Montag von 20—21 Uhr im Jugendzimmer der Bürgergesellschaft.

Gründungsversammlung der DJK „Siegfried" Bochum.

Alle aktiven und passiven Mitglieder der Abteilungen Germania Bochum-West, Antonen Bochum und KGV Wanderglück werden zu der Gründungsversammlung am Mittwoch, 20. September, abends 20 Uhr im kath. Gesellenhause, Marienstraße 14, eingeladen. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit derselben, erwartet die Leitung restlosen und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder dieser früheren DJK-Abteilungen.

*

Hansa Herne — DJK Sp&r TuS Bochum 10:1 (7:1)

Selbst die Spitzenvereine, wie Westfalia und Germania Herne, mußten sich schon vor Hansa beugen. So standen die Sportfreunde einer erprobten Mannschaft gegenüber, in der es keinen Versager gab. Der Sturm schoß aus jeder Lage. Schon in den ersten Minuten hieß es 1:1. Dann wurden die Bochumer, die das Spiel mit einigen Ersatzleuten ausführen mußten, geradezu überrumpelt. Die Hintermannschaft versagte diesmal vollständig und so erlitten die Hiesigen eine empfindliche Niederlage. Beachtenswert war, daß der Kampfgeist der Sportfreunde trotzdem bis zur letzten Minute ungebrochen war; ein Ergebnis von 5:1 wäre daher dem Spielverlauf nach besser gewesen. Der Leiter war korrekt.

Achtung! Achtung!

Rhein.-Westf. Kampfspiele.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden gesucht.

Die Ortsgruppe Bochum des Reichsausschusses für Leibesübungen bittet alle Bochumer Turner und Turnerinnen, wie Sportler und Sportlerinnen, die über ein gutes Können auf dem Gebiete der Leichtathletik verfügen, sich am kommenden Sonntag, dem 24. 9., vormittags 9 Uhr, auf dem Sportplatz an der Krümmede einzufinden. Es finden dort Ausscheidungswettkämpfe zur Ermittlung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen für die am 30. 9. und 1. 10. in Gelsenkirchen erstmalig stattfindenden Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele statt. Bei der Veranstaltung in Gelsenkirchen gilts, Bochums Stadtfarben im Kampf gegen die Stadtvertretungen von Gelsenkirchen, Essen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Wuppertal und Münster würdig und erfolgreich zu vertreten. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Wettkämpfer und -kämpferinnen zur Teilnahme an dem Städtetreffen zugelassen werden, die an den Ausscheidungswettkämpfen teilgenommen haben. Die Wettbewerbe in Gelsenkirchen umfassen fast sämtliche Sportarten; für die Teilnahme an Einzelwettkämpfen ist Bedingung, daß die männlichen Bewerber einen Pflichtvierkampf und die Frauen einen Pflichtdreikampf bestreiten. Der Vierkampf setzt sich zusammen aus einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenzielwurf (Fensterwurf). Der Dreikampf für Frauen umfaßt die gleichen Uebungen bis auf den Keulenzielwurf.

An alle Vereinsführer ergeht die Bitte, ihre Mitglieder auf die Ausscheidungswettkämpfe besonders hinzuweisen und ihre Teilnahme zu bewirken.

Niemand darf fehlen!

Rot-Weiß gewinnt den Meden-Pokal.

Die Endkämpfe um den Meden-Pokal in Bad Homburg wurden am Sonntag bei herrlichem Wetter vor zahlreichen Zuschauern ausgetragen. Im Kampf um den ersten und zweiten Platz zwischen Rot-Weiß Berlin und dem Berliner Tennis-Verband brachten nach dem 3:3-Stand erst die Doppelspiele die Entscheidung. Henkel 2 — Wilhelmi schlagen nach hartem Kampf die Vertreter des Berliner Verbandes Schwenker — Lorenz 11:13, 6:2, 6:4.

Rot-Weiß Berlin gegen Berliner Tennisverband 5:4 (RW. zuerst genannt).

Einzelspiele: von Cramm — Menzel 6:0, 6:0, Schwenker — Frenz 4:6, 1:6, Henkel 2 — Tüscher 2:6, 6:4, 6:3, Zander — Lorenz 6:2, 6:3, Henkel 1 — Tübben 1:6, 4:6, Wilhelmi — Heydenreich 6:4, 5:7, 5:7. **Doppelspiele:** von Cramm / Dr. Kleinschroth — W. Menzel / Gottschewski 6:3, 6:4; Frenz, Henkel 1 — Tüscher / Lorenz 11:13, 6:2, 6:4, Baden gegen Hamburg 5:4. **Einzelspiele:** Dr. Dessart (H) — Wetzel (B) 2:6, 6:3, 7:5; Hauß (H) — Dr. Buß (B) 4:6, 6:3, 12:10; Denker (H) — Weide (B) 6:2, 6:3; Walch (B) — Eberstein (H) 6:4, 6:3; Mackenthum (H) — Ernst (B) 1:6, 6:3, 6:4; Hildebrand (B) — Schlumbuhn (H) 6:3, 6:2. **Doppelspiele:** Wetzel, Dr. Buß (B) — Dr. Dessart / Mackenthum (H) 7:5, 1:6, 8:6; Kirchstadt/Hildebrandt (B) — Denker/Lund (H) 6:2, 2:6, 6:1; Weide / Walch (B) — Hauß / Eberstein (H) 6:3, 6:3, 6:4.

Schach.

Großbochumer Schachverein (früh. Schachkr. Bochum).

Eine außerordentliche Versammlung findet statt am Mittwoch, dem 20. Sept., im Lokale August Braukmann, Bochum, Wiemelhauser Str. 20. Die Bekanntgabe der neuen Gruppeneinteilung macht das Erscheinen aller Gruppen- und Vereinsleiter unbedingt erforderlich.

Industrie-Kondukteure

Bochum, Hattingen, Witten, Herne, Gelsenkirchen, Wattenscheid, Essen, Dortmund, Duisburg, Hamborn, Oberhausen, Mülheim, Recklinghausen, Gladbeck, Bottrop, Buer, Castrop-Rauxel, Lünen, Hamm, Unna, Soest, Iserlohn, Altena, Lüdenscheid, Schwelm, Hagen, Siegen, Olpe, Meschede, Arnsberg, Brilon, Warstein, Lippstadt, Rheine, Münster, Ahlen, Beckum, Warendorf, Bielefeld, Gütersloh, Paderborn, Detmold, Minden, Herford, Bünde, Lübbecke, Rahden, Osnabrück, Melle, Bramsche, Lingen, Meppen, Papenburg, Leer, Emden, Aurich, Norden, Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst, Bremen, Verden, Nienburg, Stolzenau, Hoya, Syke, Diepholz, Vechta, Cloppenburg, Quakenbrück, Bersenbrück, Wittlage, Bad Iburg, Melle, Bramsche, Lingen, Meppen, Papenburg, Leer, Emden, Aurich, Norden, Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst, Bremen, Verden, Nienburg, Stolzenau, Hoya, Syke, Diepholz, Vechta, Cloppenburg, Quakenbrück, Bersenbrück, Wittlage, Bad Iburg

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 18. Sept. (Drahtb.) Die neue Woche eröffnete geschäftslos. Die Kursrückgänge hielten sich aber in engeren Grenzen und gingen kaum über 1,5 Prozent hinaus. Am Montanmarkt hatten Rheinstahl mit minus 2¾ Prozent den stärksten Verlust, während Gelsenkirchen mit minus 1⅞ Prozent auch noch über den 1,5prozentigen Rahmen hinausging. Von Braunkohlenwerten büßten Ilse Genußscheine 1⅞ Prozent und Rhein-Braunkohlen 2 Prozent ein. Am Chemiemarkt lagen Farben genau 1,5 Prozent schwächer. Goldschmidt waren im gleichen Ausmaße gebessert. Von Elektrowerten hatten Elektrische Lieferungen mit minus 3¾ Proz. den stärksten Verlust. Am Markte der Bauwerte kamen Julius Berger im Verlaufe 5 Prozent unter Sonnabend zur Notiz. Sonst waren noch Zellstoff Waldhof, Berlin-Karlsruher Industriewerke und Berliner Junghans bis zu 2 Prozent rückgängig, während Westeregeln 1¾ Prozent, Hansa-Dampf 1¼ Prozent und Fehlmühle 1,5 Prozent gewinnen konnten. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei kleinsten Umsätzen weiter ab, wobei die anhaltende Dollar- und Pfundschwäche verstimmte. Vom Reichsbankausweis für die zweite Septemberwoche ging keine Anregung aus. Beachtung fand die gemeldete Einberufung des Generalrats der Wirtschaft zum kommenden Mittwoch. Der Markt der festverzinslichen Werte hatte ebenfalls uneinheitliche Tendenz. Von deutschen Anleihen konnte die Altbesitzanleihe 10 Pfennig gewinnen, während der Neubesitz 5 Pfennig verlor. Reichsschuldbuchforderungen lagen etwa auf Sonnabendbasis behauptet. Von Industrieobligationen notierten 6prozentige Krupp ¾ Prozent höher, während Stahlverbands um ⅛ Prozent nachgaben. Von Auslandsrenten neigten Rumänien etwas zur Schwäche. Der Berliner Geldmarkt zeigt eine weiter steife Veranlagung. Die Tagesgeldsätze bleiben unverändert 4,5 bezw. 4⅝ Prozent. Das in Privatdiskonten herauskommende Material findet, zumeist von der offiziellen Stelle, voll Aufnahme. Nach Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen — von letzteren ist bekanntlich eine neue Tranche im Verkehr — besteht keine Nachfrage.

Dollar 2.76 (Samstag: 2.83) RM.
Pfund 13.15 (Samstag: 13.27½) RM.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Sept. (Drahtb.) Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klg.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen märk. 177—179, dto. Sept. 198, dto. Okt. 194, dto. Dez. 200, Roggen märk. 142—144, dto. Sept. 156,75, dto. Okt. 159, dto. Dez. 166,50, Braugerste neu 180—185, Sommergerste 148—156, Wintergerste 148—157, Hafer märk. 139—146, dto. Sept. 139, dto. Okt. 142,50, Weizenmehl 50proz. 30,50 bis 31,50, Roggenmehl 70proz. 20,40—21,50, Weizenkleie 9,95—10,15, Roggenkleie 9,10—9,30, Viktoriaerbsen 36—40, Speiseerbsen kl. 29—31, Futtererbsen 17 bis 20, Leinkuchen 16,30—16,40, Erdnußkuchen 15,50 bis 15,70, Erdnußkuchenmehl 15,80, Trockenschnitzel 9,10 bis 9,20, extr. Sojabohnenschrot 46proz. ab Hamburg 13,90—14,00, dto. ab Stettin 14,20—14,30, Kartoffelflocken 12,60—13,00, Speisekartoffeln weiße 0,90 bis 1,10, rote 0,90—1,10, Odenwälder 0,90—1,10, andere, gelbfleischig 1,00—1,20, Fabrikkartoffeln in Pfg. 8½, Weizen stetig, Roggen stetig, Gerste stetig, Hafer fest, Weizenmehl stetig, Roggenmehl stetig, Weizenkleie gefragter, Roggenkleie gefragter.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 18. Sept. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb am Markttage: Großvieh 81, hiervon 4 Ochsen, 23 Bullen, 58 Kühe, 59 Kälber, 10 Schafe, 678 Schweine. Marktverlauf: langsam, geräumt. 1. Rinder, a) Bullen, a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 25—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, c) fleischige 20—24, d) gering genährte 20—24, c) Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 26—30, Ausgesuchte über Notiz, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26-30, c) fleischige 20 bis 25, 2. Kälber, a) beste Mast- und Saugkälber 47—52, b) mittlere Mast- und Saugkälber 47—52, c) geringere Saugkälber 38—46, d) geringe Kälber 25—36, 4. Schweine a) vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 50—51, b) vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. 49—51, c) vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. 44—48, d) fleischige von ca. 120—160 Pfd. 44—48.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

„Nicht wieder überraschen lassen!"

Im „Völkischen Beobachter" lesen wir:

„Frankreich arbeitet im Saargebiet auf einen „Achtungserfolg" hin. Man will in der noch zur Verfügung stehenden Zeit bis zur Abstimmung möglichst viele franzosenfreundliche Stimmen gewinnen und notfalls einführen, um den Eindruck der unvermeidlichen Abstimmungsniederlage abzuschwächen. Es darf zudem nicht übersehen werden, daß der Völkerbund nicht an das Abstimmungsergebnis gebunden ist und daher vermutlich geneigt sein wird, französische Teilerfolge zur „Korrektur" der Abstimmung zu benützen. Man sollte sich in Deutschland mehr auf diese, nach den bisherigen Völkerbundserfahrungen auch in der Saarfrage zu erwartenden Kompromißpolitik einstellen. Der Abstimmungssieg in Oberschlesien hat die sinnlose Zerreißung dieses Gebiets nicht zu hindern vermocht. Den fremden Mächten schien es wertvoller, dem deutschen Volke wertvolle Bodenschätze zu rauben, als dem Grundsatz von Treu und Glauben zum Siege zu verhelfen. Angesichts der Bodenschätze des Saargebiets droht die gleiche Gefahr, mögen es gar nicht ins Gewicht fällt, ob Frankreich diese Bodenschätze braucht oder auch nur gewillt ist, sie zu fördern; man wird es schon als einen großen Erfolg buchen, wenn dem deutschen Volke diese wichtigen Kohlenlager wenigstens teilweise vorenthalten werden.

Die „Lösung" der oberschlesischen Frage durch den Völkerbund ist hauptsächlich dadurch so leicht geglückt, daß die deutsche Oeffentlichkeit sich lediglich auf das Ergebnis der Abstimmung „Ja oder Nein" eingestellt hatte. In der Zuversicht auf eine genügende Mehrheit für Deutschland hatte man die plump-raffinierte Zerreißung des Gebietes zuungunsten Deutschlands gar nicht in Rechnung gezogen!

Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß auch in der Saarfrage „Lösungen" von seiten des Völkerbundes gesucht werden, die aus kleinen französischen Teilerfolgen große Verluste für Deutschland konstruieren. Das deutsche Volk wird die ihm noch verbleibende Frist dazu nützen müssen, alle in Frage kommenden Lösungsmöglichkeiten, die nicht auf die restlose Rückgabe des Saargebiets an das Reich hinauslaufen, durch rechtzeitige Alarmierung der Weltöffentlichkeit zu diskreditieren."

*

Das Ende des Mordbrenners.

Zum Tode des Mordbrenners Max Hölz schreibt die „Kölnische Zeitung" in ihrer Abendausgabe vom 18. September u. a.:

„Wenn nicht Hölz eines Tages doch wieder in Rußland oder anderwärts auftaucht, dann hat ein Mann sein Leben beendet, der in der Geschichte des Räuber- und Banditenwesens einen hervorragenden Platz beanspruchen kann. Der ehemalige Arbeiter einer Gardinenfabrik in Falkenstein im Vogtland war nach dem Krieg auf die „Heilsoffenbarungen" der kommunistischen Lehre gestoßen, und hatte sich so sehr mit diesem Gift vollgesogen, daß er den inneren Drang verwirklichte, Theorie und Wirklichkeit zu vermählen. Er sammelte eine bewaffnete Bande kommunistischer Spießgesellen und brandschatzte das damals noch wohlhabende Vogtland, ohne daß ihm aus der erschreckten Bevölkerung heraus nennenswerter Widerstand geboten wurde. Als 1921 der große Aufstand in Mitteldeutschland ausbrach, wurde dem „bewährten Führer" Hölz das Oberkommando übertragen. Er hat es auf seine Art geführt und sich den Namen eines neuen Attila erworben. Als der Aufstand niedergeschlagen wurde, versuchte Hölz, in den Berliner Massen unterzutauchen, wurde aber gefaßt und nach einem langwierigen Prozeß wegen Mordes und Hochverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Milde des Strafvollzugs in jener Zeit brachte auch Max Hölz die Begnadigung ein. Und schon im Jahre 1928 sah er die Freiheit wieder. Sein Mordbrennerruhm war ihm inzwischen so zu Kopf gestiegen, daß er selbst seinen kommunistischen Freunden in Deutschland auf die Nerven ging. Sie schoben ihn schließlich als unverwendbar ins Räteparadies ab. Seitdem hat man wenig von ihm gehört. Sein Name wurde in Deutschland zum erstenmal wieder genannt, als ihm mit vielen andern das deutsche Staatsbürgerrecht aberkannt wurde. Nach seiner Ausstoßung aus der deutschen Volksgemeinschaft scheint er nun auch sein Erdendasein abgeschlossen zu haben, aber nicht einmal als romantischer Räuberhauptmann, sondern als Teilnehmer an einer verunglückten Vergnügungsfahrt."

*

„Spende statt Almosen."

Die „Vossische Zeitung" schreibt in ihrer Nr. vom 15. September:

„Im Kampf gegen Hunger und Kälte hat die Regierung zur Mobilmachung aller Kräfte aufgerufen. Nur der einheitliche Einsatz der Mittel führt zum Erfolg. Bei privater Wohltätigkeit, mag sie im Einzelfall auch noch so gerechtfertigt sein, besteht vielfach die Gefahr, daß die Hilfeleistung fehlgeht, nämlich dorthin, wo nicht Bedürftigkeit, sondern Routine nach ihr verlangt. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen berufsmäßige Bettler ein höheres Einkommen bezogen als Arbeitende. Polizeiliche Maßnahmen allein vermögen dieses Unwesen nicht abzustellen. Die Bevölkerung muß selbst zu der Einsicht kommen, daß sie über keinerlei Kontrollmöglichkeiten verfügt, die dem guten Zweck ihre Spende sichern. Die Wohltätigkeit wird gerade in ihr Gegenteil verkehrt, wenn sie Unwürdige berücksichtigt und sich damit so übermäßig belastet, daß für das organisierte Hilfswerk, das restlos seiner richtigen Verwendung zugeführt wird, nichts mehr übrigbleibt. Für Hamburg ist eine sehr aufschlußreiche Berechnung aufgestellt worden. Es gibt dort 326 000 Wohnungen, Kontore und Läden. Wenn an jeder Tür wöchentlich nur einmal 5 Pfennig an gewerbsmäßige Bettler gegeben werden, bedeutet das einen Aufwand von 800 000 Mark im Jahr. Wieviel Not könnte damit bei den wirklich Bedürftigen gelindert werden. Für ein derartiges System der Unterstützungen ist die Notlage im bevorstehenden Winter wahrhaft zu ernst. Man darf erwarten, daß statt Gedankenlosigkeit und Rührseligkeit eine wirkliche Hilfsbereitschaft aufkommt, die das von Staat und Partei geleitete Notwerk großzügig unterstützt."

*

Reklame unter Aufsicht.

Zu dem vom Reichskabinett beschlossenen Gesetz über Wirtschaftswerbung schreibt die „Vossische Zeitung" (Nr. 438 v. 18. September):

„Das neue Gesetz über Wirtschaftswerbung rührt an eine entscheidende und im übrigen sehr delikate Stelle unseres Wirtschaftssystems. In einer Wirtschaftsordnung, die im wesentlichen auf der privaten Initiative beruht, in der die einzelnen Unternehmer unaufhörlich ihre Stellung auf dem Markt verteidigen und nach Möglichkeit ausdehnen müssen, ist die Reklame mehr als ein Mittel zur Unterrichtung des Käufers, sie kann für die Unternehmungen Lebensbedingung sein. Das Streben nach stärkste Werbewirkung beschwört aber mit Notwendigkeit die Gefahr herauf, daß die Grenzen des guten Geschmacks, des Taktes, der Sittlichkeit gestreift oder sogar überschritten werden. Es ist einmal für die freie Marktwirtschaft das „Gesetz der Grenzmoral" aufgestellt worden; das besagt, der moralisch hemmungslosete Anbieter zwinge die übrigen dazu, es ihm in dieser Hinsicht gleichzutun. Man braucht dieses Gesetz nicht als unbedingt gültig anzusehen. jedenfalls läßt sich aber auf dem Gebiet der Wirtschaftswerbung gelegentlich eine ähnliche Tendenz zur Grenzmoral und zum Grenzgeschmack beobachten. Hier soll die Organisatioi eingreifen, die dem neuen Gesetz gemäß gebildet werden soll. Sie hat die Aufgabe, nicht nur unlauteren Wettbewerb (z. B durch Auflagenschwindel u. dgl.) zu bekämpfen sondern darüber hinaus Richtlinien für eine gute Reklame aufzustellen. Dabei ist unter „gut" zweierlei zu verstehen: einwandfreie Reklame in dem Sinne, daß die Geschmacks- und Moral-Grenze vorgeschoben wird, sodann im Sinne einer wirkungsvollen Werbung. So ist das Messewesen, obwohl sich gegenüber den Zuständen vor etwa zehn Jahren vieles gebessert hat, noch immer sehr zersplittert; eine Zusammenfassung und Arbeitsteilung würde der gesamten Volkswirtschaft Nutzen bringen, zumindest aber unnütze Ausgaben verhüten. In der deutschen Landwirtschaft ist die Propaganda noch nicht aus dem Stadium der Kinderkrankheiten herausgewachsen, zum Teil, weil auch noch nicht die Voraussetzungen für eine schlagkräftige Werbung in der Produktion geschaffen worden sind, denn eine Standardreklame bedingt standardisierte Erzeugnisse. Dieses Beispiel aus der Agrarwirtschaft allein zeigt bereits, wie schwierig die Fragen sind, mit denen sich der Werberat zu befassen hat, zumal neben den rein wirtschaftlichen Propagandamethoden auch handelspolitische seiner Kontrolle unterliegen sollen"

Spaniens neue Regierung.



Ministerpräsident Lerroux (Dritter von rechts) mit seinem neuen Kabinett vor dem Präsidentenpalais in Madrid, in dem Staatspräsident Zamorra die Vereidigung vornahm. Das Kabinett ist das erste seit der spanischen Revolution, in dem sich kein Sozialist befindet

Der bunte Tag.

Sturmverheerungen in Nord-Karolina.

15 Tote.

Newyork, 19. Sept. (Funkspruch.) Der Wirbelsturm, der, vom Mexikanischen Golf herkommend, an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten große Verheerungen angerichtet hat, ist auch in Nord-Karolina aufgetreten. Dort sind 15 Menschen getötet worden. Zahlreiche Personen werden vermißt, viele hundert Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden geht in die Millionen.

Schwerer Schiffszusammenstoß im Hafen von Malmö.

Ein norwegischer Dampfer gesunken.

TU. **Stockholm,** 18. Sept. (Drahtb.) Im Oeresund ereignete sich in der Nacht zum Montag unweit des Hafens von Malmö ein schweres Schiffsunglück. Gegen Mitternacht stieß der schwedische Passagierdampfer „Malmö" mit dem norwegischen Dampfer „Alix" in voller Fahrt zusammen. Die „Malmö" hatte ungefähr 600 Fahrgäste an Bord, von denen sich etwa 50 bis 60 im Vordersalon befanden, als bei dem Zusammenstoß das Vorderteil des Schiffes eingedrückt wurde. Alle Fahrgäste wurden durcheinandergeworfen und durch die zersplitterten Einrichtungsgegenstände verletzt. Der Dampfer „Malmö" konnte mit eigener Maschinenkraft den Hafen erreichen, **wo 25 Passagiere in Krankenhäuser überführt wurden. Die „Alix" aus Oslo ging unter. Die 17 Mann starke Besatzung konnte sich retten. Mehrere Matrosen hatten Beinbrüche und andere Verletzungen erlitten.**

Bei dem Zusammenstoß entstand an Bord der „Malmö" eine wilde Panik. Von allen Seiten ertönten Verzweiflungsschreie. Der Kapitän ließ die Rettungsboote bereitmachen. Als er jedoch festgestellt hatte, daß das Schiff sich schwimmend erhielt, nahm er Kurs zum Malmoer Hafen. Viele Fahrgäste, meist Frauen, fielen beim Zusammenstoß in Ohnmacht.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden über 50 Personen verletzt. Angeblich haben Diebe die Gelegenheit ausgenutzt, und u. a. dem Restaurateur, der an seiner Kasse ohnmächtig wurde, einen größeren Betrag gestohlen.

Schwerer Unfall durch eine ..... Motte.

TU. **Paris,** 18. Sept. (Drahtb.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntag in Chalons an der Saone. Ein dortiger Landwirt war beim Schein einer Petroleumlampe damit beschäftigt, Jagdpatronen zu füllen, **als eine Motte ins Zimmer flog und über dem Zylinder der Lampe kreiste. Plötzlich verbrannte sie sich die Flügel und fiel gerade auf das Pulver, das der Landwirt vor sich liegen hatte. Es erfolgte eine Explosion und das zweijährige Töchterchen des Jägers erlitt so schwere Brandwunden, daß es in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus überführt werden mußte.**

Eine blutige Eifersuchtstragödie.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

TU. **Paris,** 18. September. (Drahtb.) Ein Eifersuchtsdrama hat unter den in Paris lebenden Italienern zwei Todesopfer gefordert. Ein junger Arbeiter, dessen Braut sich von ihm losgesagt hatte, um einen anderen Landsmann zu heiraten, begab sich in ein Tanzlokal, in dem sich die Jungvermählten befanden. Er forderte beide auf, ihm auf die Straße zu folgen. Um kein Aufsehen zu erregen, kamen sie dieser Bitte in Begleitung von mehreren Freunden nach. Kaum hatten sie die Straße betreten, als Revolverschüsse krachten und Schmerzensschreie erkennen ließen, daß die Kugeln getroffen hatten. **Braut und Bräutigam lagen in ihrem Blute und starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Drei von den Begleitern waren ebenfalls verwundet worden.** Der Mörder flüchtete im Dunkel der Nacht. Aber bereits wenige Stunden später **wurde** er verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Großer Gemäldediebstahl.

Werke von Liebermann, Corinth, Slevogt darunter.

Berlin, 18. Sept. (Eig. Meld.) Aus einem Antiquitätengeschäft in der Bellevue-Straße hat im Laufe des Sonnabend nachmittag der 40 Jahre alte Hausdiener Karl Manchen Oelgemälde, Teppiche usw. im Werte von ca. 70000 RM. gestohlen. Manchen war in dem genannten Geschäft etwa ein Jahr in Vertrauensstellung tätig. Er ist seit dem 16. d. M. mit seiner Frau und seinem ein Jahr alten Kind aus seiner Wohnung verschwunden und hat sich wahrscheinlich nach Holland begeben. Unter den gestohlenen Gemälden befinden sich u. a. Werke von Liebermann, Corinth und Slevogt.

Eine Razzia gegen staatsfeindliche Intellektuelle.

TU. **Heidenheim** (Württemberg), 19. September. (Drahtb.) Um gegenüber verbreiteten Gerüchten wegen einer in einem abgelegenen Schloß stattgefundenen Razzia der politischen Polizei Aufklärung zu geben, gibt Reichsleiter Mauer in der Heidenheimer Zeitung „Der Grenzbote" folgendes bekannt:

„Die Vermutungen der württembergischen politischen Polizei bestätigten sich vollauf. Eine „feine" intellektuelle Gesellschaft, 41 Damen und Herren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, hatten sich als Kurgäste in dem betreffenden Schloß unter Ausnutzung der Gastfreundschaft des Besitzers zusammengefunden, um sich seit einer Woche über ihre, der heutigen nationalsozialistischen Staatsauffassung entgegengesetzte „hochgeistige" Weltanschauung durch programmatische Vorträge und Diskussionen zu schulen und auf diese Weise gegen den von unserem Führer Adolf Hitler aufgebauten nationalen und sozialen Volksstaat in geheimer Weise zu wirken. Zu unserem größten Erstaunen befand sich in dieser Gesellschaft ein in Heidenheim seit Jahren sattsam bekannter hoher Staatsbeamter mit seiner Familie, wie überhaupt die Clique **nur aus hohen Schul-, Gerichts- und Verwaltungsbeamten sowie aus Adelskreisen sich**

Kommunistenrazzia im Harz.

WTB. **Göttingen,** 19. Sept. (Drahtb.) In Lauterberg und den anliegenden Ortschaften sind im Verlauf einer großen Aktion zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe 261 Personen festgenommen worden, von denen 76 in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden. Mehrere Motorräder des Kurierdienstes der KPD. wurden sichergestellt.

Kleine Tageschronik.

Ehemaliger französischer Außenminister Pichon gestorben. In Lons le Saunier starb am Montag im Alter von 76 Jahren der ehemalige Minister Stephan Pichon. Er war von 1906 bis 1911, dann von März 1913 bis August 1914 und schließlich von November 1917 bis Januar 1920 Minister des Aeußern. Als Clemenceau nach der Wahl Deschanels zum Staatspräsidenten im Jahre 1920 zurücktrat, zog sich Pichon ganz von der Politik zurück.

Diskontsenkung der Niederländischen Bank. Die Niederländische Bank hat den Diskontsatz, der am 14. August um ½ Prozent ermäßigt wurde, weiter um ½ Prozent auf 2½ Prozent herabgesetzt. Der Lombardsatz wurde von 3½ auf 3 Prozent ermäßigt.

Erhöhte Inanspruchnahme.

TU. **Berlin,** 18. Sept. (Drahtb.) Der Ausweis der Reichsbank für die zweite Septemberwoche zeigt nur eine Abnahme der Kapitalanlage um 65,1 Millionen. Damit ist die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Ultimo nur insgesamt in etwa halbem Ausmaß im September wieder zurückgeflossen. Es macht sich also die saisonmäßige, wie auch konjunkturelle Wirtschaftsbelebung bemerkbar. Im einzelnen nahmen die Wechselbestände um 52,9 auf 3 054,8, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 10,2 auf 8 und an Lombardforderungen um 1,8 auf 86,9 Millionen ab. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 36,7 auf 3 383,7 Mill. RM. An Scheidemünzen flossen 21,3 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurück. Der Goldbestand nahm um 12,6 auf 368 Mill. RM. zu. Das Gesetz über den Verrat der Volkswirtschaft wirkt immer noch, da ein Teil des Goldes aus dem Inland kam. Auf der anderen Seite nahmen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12,2 auf 58,9 Mill. ab. Allein der Zinsendienst für die Younganleihe erforderte 5 Millionen. Insgesamt ist somit nur eine geringfügige Stärkung der Deckungsbestände um 0,4 Millionen eingetreten. Die Reichsbank hat von ihrem Golddepot im Ausland rd. 20 Millionen in ihre eigene Kasse überführt. **Das Deckungsverhältnis hat sich nur geringfügig von 11,6 auf 11,7 v. H. erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf ist mit 5 384 Millionen um nahezu 100 Millionen höher als zur gleichen Zeit des Vormonats.** Die Spanne zwischen dem Umlauf im Vorjahr, die einen längeren Zeitraum hindurch etwa eine halbe Milliarde betrug, wird jetzt immer geringer. Sie beträgt nur noch 280 Millionen. Auch hier kommt also die stärkere Inanspruchnahme der Reichsbank durch die Wirtschaft zum Ausdruck.

23 Scheunen abgebrannt.

Kronach (Oberfranken), 18. Sept. (Drahtb.) Ein riesiger Brand hat in der Nacht zum Sonntag den Ort Wallenfels bei Kronach heimgesucht. Dem rasenden Element fielen insgesamt 28 Scheunen zum Opfer. Der Schaden ist, da die Scheunen bereits Erntegut bargen, außerordentlich groß. **Es steht außer Zweifel,** daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist, da die Flammen zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Stellen aufloderten.

Schwerer Geldschrankeinbruch.

12 700 RM Beute.

TU. **Berlin,** 18. September. (Drahtb.) Am Sonntag wurde in der Zeit von 19 bis 22.30 Uhr in die Wohnung eines Schankwirtes in der Kreuzstraße eingebrochen. Die Täter drückten ein Fenster ein und gelangten so in die Wohnung. Dort knabberten sie das Schloß des Geldschranks heraus und entnahmen daraus für 12 700 RM Bargeld, sowie Silber- und Goldsachen und Schmuckgegenstände.

STATT KARTEN!

Josef Nottebaum
Jetti Nottebaum
geb. Buschhorn
Vermählte

Bochum, den 19. September 1933
Spichernstraße 26

Eine Drei- und eine **Vier-Zimmerwohnung**

Hochparterre mit Baderaum, per 1. Oktober oder 1. November zu vermieten. Neubau.

Zu erfragen unter B. M. 7018 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

---

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Samstag, den 16. Sept., im Kloster „Maria Trost" bei Koblenz unsere teure Schwester, Tante und Kusine, die

Ordensfrau vom Guten Hirten
Maria vom hl. Alfons
Luise geb. Backs

infolge Herzlähmung, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren, im 32. Jahre ihres Ordenslebens.

Im Namen der Verwandten:
Heinrich Backs, Landwirt

Bochum, den 18. September 1933.

Das Seelenamt für die liebe Verstorbene ist Donnerstag, den 21. Sept., 7.10 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Riemke. Es wird freundlichst dazu eingeladen.

Für größeren landw. Haushalt erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haushalt sofort oder zum 1. Oktober gesucht.
Landwirt Heiermann, Bochum-Gerthe, Gielenberg 3.

Propere junge
Frau oder Mädchen
zum Waschen und Putzen gesucht. Zu erfragen v. 4—6 Uhr.
H. Pulcher, Bochum, Gr. Beckstraße 11.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 77a II, r.

4-5 Zimmer-Wohnung
1. Etg. Stadtm., bisher Zahnpr., per 1. 10. zu vermieten.
H. Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, 2. Etg.

3-Zimmer-Wohnung
gesucht. Schenk, Boch., Hattinger Straße 295.

Sicher zahlender Mieter sucht
3—5 Zimmer
für sofort. Offerten u. B. R 2023 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

EISO Stahl-Holz- **Betten** Schlafsofas, Polster, Stahlmatr. an jeden. Teile. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Bahl/Th.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute morgen 10 Uhr unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Herr Wilhelm Fleige

Er starb wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, im Alter von fast 90 Jahren.

Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Winterpacht.

Bochum, Wipperfürth, den 17. Septbr. 1933.

Das Beerdigungsamt ist Mittwoch morgen 8 Uhr in der St. Antoniuskirche, daran anschließend die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause, Königstraße 12.

Betten
wie neu durch die modernste **Reinigungsmaschine**
Kostenl. Abholung u. Zustellung
Bettenhaus **Schneider**
Bochum, nur Mühlenstraße 2, am Rathaus

Große Deutsche Versicherungs-A.-G. hat
Inkasso-Bestand
für Bochum neu zu vergeben.
Interessenten (vom Fache bevorzugt), die sich auch der Werbetätigkeit widmen und Sicherheit stellen können, wollen schriftliche Bewerbung unter Beifügung eines Lebenslaufes einreichen unter B. S. 7034.

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Bolleystraße 15, Ruf 69764

Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Einzelunterricht. Anmeldungen täglich.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen

Buchdruckermeister **Hanns Braun**

sagen wir hiermit **unseren Dank.**

Frau Maria Braun
Familie Joseph Braun

Bochum, den 19. September 1933.

Das 30tägige Seelenamt

ist am Mittwoch, dem 20. Sept. 1933, morgens 7.15 Uhr in der St. Josephskirche.

Gute gelbfleischige
Erdgold und Industriekartoffeln
hat rutenweise abzugeben
W. Wiesmann, Bochum-Harkenscheid.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlieger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 2/3.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 19a

Handarbeiterinnen
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11

Verkaufsstelle
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 635 13

Jetzt ist es Zeit, Ihren
Hut zum Umpressen
zu bringen. Herren und Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (etwaschleßlich Reinigen)
Hutumpreß- A. Linke, Bochum, Arnstraße 1 Werkstatt Hof.

Lungenkranke
erhalt. kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie ihre Adresse an
Dr. Boether, G.m.b.H., Theresienstr. 75, München 408

Stadt-theater
BOCHUM
Dienstag, 19. Septbr. 20—23 Uhr
B. 1.
Zum ersten Male!
Coriolan
Trauerspiel von W. Shakespeare
Mittwoch, 20. Septbr., 20—23 Uhr
A. 1.
Coriolan



Das ganze Haus steht im Zeichen der Saison-Eröffnung

Alles Neue und Schöne, was die deutsche Mode bringt
ist in großer Auswahl übersichtlich aufgebaut

Die große Schaufensterfront
mit den Spitzenleistungen unserer Modeabteilungen sehenswert dekoriert gibt Ihnen einen Überblick über alles, was die Mode für Herbst und Winter geschaffen.

In einer großaufgemachten Ausstellung 1. Stock
beweisen die Abteilungen Damen-Kleidung und Damenhüte ihre Leistungsfähigkeit. Neuerscheinungen in Mänteln und Kleidern, dazu die modischen Hüte — alles ist in großer Auswahl vertreten.

Die sehenswerte Stoff-Schau im Parterre
zeigt in großer Aufmachung die schönsten modischen Gewebe in den neuen Herbstmustern und -farben für Kleider und Mäntel. — Sehen Sie sich auch die interessanten Steckkleider an. Dieselben geben Ihnen wertvolle Anregungen, wie der Stoff für das neue Kleid und den neuen Mantel modegerecht, sachlich und geschmackvoll verarbeitet werden muß. Und was Sie an modischen Zutaten zu sehen wünschen, finden Sie in reicher Auswahl auch bei uns.

Wir bitten hiermit um Ihren Besuch und zwanglose Besichtigung.

KAUFHAUS Karstadt A.-G. BOCHUM
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Rundfunk

Dienstag, 19. September.

6.00 **Morgenruf.** Choral: Wir treten zum Beten von Kremser. 2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil):
1. Menuett von Boccherini. 2. Grüß dich Gott, Westfalenland von Peters. 3. Frühlingserwachen von Leoncavallo. 4. Im leichten Schritt. Polka von Pörschmann. 5. Letzte Serenade, von Magnani. 6. Ouvertüre aus der „Faschings-Suite" von Schmalstich. 7. Vibraphon-Walzer von Löhr. 8. Koboldscherze von Alford. 9. Auf der Lüneburger Heide, aus dem Tonfilm „Grün ist die Heide" von Blume-Löns. 10. Badenweiler-Marsch von Fürst.
6.40 Wiederholung des Spätberichts
6.45 Hans Jacob Reinary: **Leibesübungen**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend: **Morgenkonzert** (2. Teil) Schallplatten
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.03 **Für die Frau.**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.10 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
11.58 **Wettervorhersage.**
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Die fröhlichen Fünf.
13.15 **Mittagsbericht 1.**
13.50 **Mittagskonzert** des Westdeutschen Rundfunkorchesters, Leitung: Werner Göhre.
1. Ouvertüre zur Operette „Girofle", von Lecocq. 2. Donaulieder-Walzer, von Strauß. 3. Melodien aus der Operette „Die Geisha", von Jones. 4. a) Andalusische Romanze, von Sarasate. b) Rondino, von Sibelius. 5. Zigeunerständchen, von Rehl. 6. Für alle, Potpourri, von Dostal.
Gegen **14.00 Mittagsbericht 2.**
15.00 **Kinderstunde.** Ein Tänzchen im Freien.
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.**
15.50 **Pädagogische Bücherstunde.** Bücher, die der deutsche Erzieher lesen muß.
16.10 **Dichter des ganzen Volkes.** Wilhelm von Scholz: Die Spielgesellen. Eine Erzählung.
16.30 **Von Abenteurern und Weltumseglern.** Theo Schulz, Schiffskoch, jetzt Küchenchef bei der SA-Küche in Köln, erzählt von australischen Abenteuern.
17.00 **Beiverkonzert.** Klavierkonzert. Hans Haaß.
1. Polonäse cis-moll, von Chopin. 2. Alt-Wien, von Niemann. 3. Am Morgen, von Godard. 4. Mazurka, von Godard. 5. Nocturno, von Keller. 6. Rigoletto, Paraphrase, von Liszt. 7. Brillanter Walzer, von Burgmüller.
17.30 **Für jeden etwas. Ein buntes Schallplattenkonzert.**
18.15 **Stimme der Bewegung.**
18.25 Lektor Dr. Jesse: **Italienische Unterhaltung.**
19.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Halali, die Jagd fängt an! Leitung: Manfred Marlo.
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 **Bunter Abend.** „Und alles ist Musik."
22.05 **Spätbericht.**
22.25 **Westdeutsche Wochenschau.**

Funkstille.

★

Mittwoch, den 20. September 1933.

6.00 **Morgenruf.** 1. Choral: Herr Christe, komm in unsrer Not. von Weber. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil).

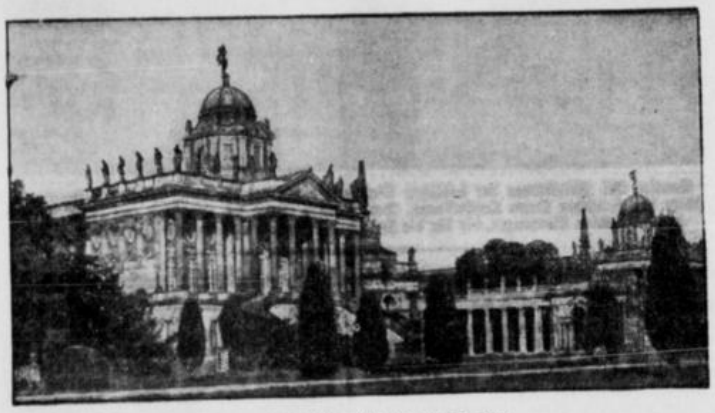
Hier tagte der Staatsrat.

Blick in das neue Palais. – Besuch in der Marmorgalerie. – Episoden aus Friedrichs Schloß. – Die drei Grazien und ihre Geschichte.

Berlin, 18 Sept. (Drahtb.)

In der im Erdgeschoß des Neuen Palais gelegenen Marmorgalerie, der sogenannten Jaspisgalerie, wo der Staatsrat am Sonnabend seine erste Arbeitstagung abhielt, werden voraussichtlich auch späterhin weitere festliche Tagungen des Preußischen Staatsrates stattfinden, während die eigentlichen Arbeitssitzungen zukünftig im Preußischen Staatsministerium abgehalten werden sollen.

Die Jaspisgalerie befindet sich in der gleichen Flucht der Bäume, in der südlich Friedrich der Große gewohnt hat und in dessen nördlichen Zimmern Wilhelm II. jahrzehntelang seinen Aufenthalt nahm, wenn er in Potsdam wohnte.



Blick auf das Neue Palais in Potsdam.

Um Arbeit zu beschaffen . . .

Wer weiß heute noch, wenn er das Neue Palais zu kurzem Besuch betritt, daß der wunderbar eingerichtete Bau von Friedrich geplant wurde, um nach der Beendigung des Siebenjährigen Krieges dem Handwerk und der Kunst in Preußen durch die Vergebung öffentlicher Aufträge zu helfen?! Heute, wo Arbeitsbeschaffung ein täglich ausgesprochenes Wort ist, erscheint uns die Denkweise des großen Königs in umso bedeutsamerem Lichte.

Absichtlich verband Friedrich der Große mit diesem Plan, den Gewerben zu helfen, den Wunsch, dem Auslande zu beweisen, daß Preußen auch nach dem lange andauernden Kriege noch finanzkräftig genug war, solche damals staunenerregenden Bauten ausführen zu können. Friedrich hat das ganze Unternehmen des großen Baus auch in diesem Sinne selbst als „Fanfaronnade" bezeichnet. Das staunende Europa sollte sich über die unerschöpfliche Kraft der preußischen Finanzen wundern. In dem Grundstil des Baues gab Friedrich übrigens selbst den Baumeistern alle Anweisungen.

Das Geheimnis der drei Grazien.

Dreizehn Jahre lang hat der gesamte Bau des Neuen Palais und der sogenannten Commune gedauert. Und als dann der ganze Prunkbau fertig dastand, hatte ganz Preußen etwas zu schmunzeln. Die „drei Grazien" über der großen Kuppel tragen die große Königskrone Preußens.

Der Volksmund sagte damals Friedrich nach, seine Absicht sei gewesen, den drei „berühmten Gazettinnen" Preußens eins auszuwischen. Die drei Grazien sollten nämlich in den Augen des Volkes die Kaiserin Maria Theresia, die Kaiserin Katharina von Rußland und die — Marquise de Pompadour darstellen. Dem kunstsinnigen Preußenkönig hat sicherlich die Absicht, seine politischen Widersacherinnen zu kränken, vollkommen gefehlt. Friedrich hat sagen wollen, daß die drei Grazien Aglaia, die Glänzende, Euphrosyne, die Frohsinnige und Thalia die Blühende, durchaus verdienen, Trägerinnen einer Krone zu sein.

Warum keine Haupttreppe da ist

Dem Besucher des Neuen Palais fällt es auf, daß nirgends etwas von einer großen Prunktreppe zu sehen ist, wie man sie in fast allen Schlössern und Palästen findet. Das Fehlen einer solchen breiten auffallenden Treppe hat einen ganz realen Grund.

Der Verzicht auf ein weiteres Treppenhaus geht nach Meinung von Zeitgenossen Friedrichs des Großen darauf zurück daß der alternde König vor nichts mehr Scheu hatte als vor Zugluft. Aus dem gleichen Grunde fehlt in den Zimmern der Gartenseite die sogenannte „Enfilade" der Türen, d. h. ihre Aufreihung auf die Querachse des Mittelsaales. Auf den Befehl des Königs mußte diese Achsendurchsicht beseitigt werden, „um auf solche Weise das Durchstreichen oder den Zug der Luft zu verhindern."

Die Marmorgalerie, in welcher der Staatsrat seine erste Arbeitstagung begann, befindet sich

unmittelbar neben den hauptsächlich von Friedrich dem Großen bewohnten Räumen.

Vor hundertfünfzig Jahren ist die Marmorgalerie ebenso wie der größte Teil der anderen Räumlichkeiten übrigens von Berliner Firmen eingerichtet worden, wie es ja auch aus dem Rahmen der „Arbeitsbeschaffungspläne" Friedrichs hervorgehen mußte. An französischen Möbeln fehlt es fast ganz, die Einrichtungen in den Räumen Friedrichs sind fast ausnahmslos für den König von einheimischen Künstlern angefertigt worden. Ein Teil soll angeblich aus dem Nachlaß der Marquise von Pompadour stammen.

Der Saal, in dem die Hohenzollernbescherungen stattfanden.

Unmittelbar neben der Marmorgalerie befindet sich der Muschelsaal. Hier fanden in den letzten Jahrzehnten die großen Weihnachtsbescherungen für die Hohenzollern statt. Kaiser Wilhelm II. empfing im Muschelsaal als Prinz von Preußen die Geschenke aus den Händen des alten Kaisers und des Kronprinzen Friedrich, und ebenso erlebten seine eigenen Söhne später an gleicher Stelle die Bescherung. Die Weihnachtsbäume waren immer von genau der gleichen Größe wie die Körpergröße der Prinzen und stammten aus den kaiserlichen Forsten.

Kaiser Wilhelm bewohnte während seiner Anwesenheit im Neuen Palais stets die Zimmerfluchten im Nordflügel, nur das Sterbezimmer des Kaisers Friedrich blieb eine in der Erinnerung heilige Stätte, es wurde nie wieder bewohnt.

Feuerwehrleute als Brandstifter.

Großer Schlag der Landeskriminalpolizei und Landjägerei im Amtsbezirk Balve im Sauerland.

Dortmund. Vor etwa zwei Jahren brannte in den Nachmittagsstunden das Wohn- und Stallgebäude und die Scheune des Landwirts Mertens in Höringhausen, Amt Balve, vollständig nieder. Es handelte sich um ein großes Anwesen, das auch gut bei der Feuerversicherung versichert war. Seinerzeit konnte die Brandursache nicht festgestellt werden. Die Ermittlungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Im Laufe der Ermittlungen erfolgten elf Festnahmen, und zwar die des Besitzers und die von zehn Feuerwehrleuten der Gemeinde Garbeck. Unter diesen zehn befindet sich auch der Gemeindevorsteher. Sämtliche Beteiligten bequemten sich jetzt zu einem umfassenden Geständnis. Der Besitzer gestand, sein Gebäude in Brand gesteckt zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Tatsächlich hat auch s. Zt. der Besitzer über 20 000 Mark ausbezahlt erhalten. Bei dem Brande ist der Speicher stehen geblieben. Er traktierte die von der Feuerwehr zurückgebliebene Brandwache mit reichlichen Mengen Bier und Schnaps und machte ihnen klar, daß es doch besser wäre, wenn der Speicher auch mit herunter gebracht würde, da er das „Ding" doch abreißen müsse, wenn er an einem anderen Orte aufbauen wolle. Dieser Wunsch wurde von den Feuerwehrleuten in die Tat umgesetzt. Da das Feuer erst nicht recht brennen wollte, wurden von den Feuerwehrleute Strohbünde aus einem Schuppen geholt und in den Speicher gestellt. Hierauf wurde das Stroh von dem Gemeindevorsteher Haarmann angezündet. Im Nu stand das Gebäude in hellen Flammen. Sämtliche Personen wurden jetzt dem Gerichtsgefängnis in Arnsberg zugeführt, wo sie hohe Strafen zu erwarten haben werden.

Die Londoner Justizkomödie.



Blick auf eine Verhandlung des „Untersuchungsausschusses für den Reichstagsbrand".

In London trat der sogenannte internationale Ausschuß zur Untersuchung des Reichstagsbrandes zusammen. Dieser Ausschuß, der völlig privaten Charakter trägt, glaubt durch eine komödienhafte Nachahmung einer Gerichtssitzung die Probleme des Reichstagsbrandes zu klären, ohne jedoch in die Leipziger Akten irgendwie Einblick genommen zu haben.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(8. Fortsetzung.)

Er hatte es sich schon ausgemalt, wie er plötzlich ohne Anmeldung in die kleine Gartenvilla des Majors in Ingolstadt hineinschneite und die geliebte Frau überraschte. Das arme Mädel lebte nun schon ein Jahr ohne Nachricht von ihm! Was sie wohl machte? Ob sie sich um ihn grämte und sorgte? Wild und heiß erfaßte ihn die Sehnsucht nach ihr. Und der Zorn über den Herren mit den kalten Herzen in der großen Bude in Berlin schlug seine Wogen immer höher. Was sich die eigentlich dachten! Habe ich nicht genug in dem Jahre geleistet? Bin ich denn kein Mensch mit Anrecht auf Glück oder nur ein Objekt dieser kalten berechnenden Maschine da oben? Nein, ich mag nicht, ich habe meine Schuldigkeit getan; für den Krempel, den man jetzt von mir verlangt, bin ich mir zu gut! Ich fahre heim nach Deutschland, basta! Voll Wut zerriß er den Brief in zwei Teile und warf ihn auf den Boden.

Es dauerte lange, bis die zornige Erregung in ihm abebbte. Endlich war er das Auf- und Abgehen müde und setzte sich. Finster brütete er noch vor sich, nur langsam glätteten sich die scharfen Zornesfalten zwischen den Augenbrauen. Schließlich stand er mit einem tiefen Seufzer wieder auf und begann seine Zimmerwanderung von neuem. Die beiden Briefstücke, die ihm im Wege lagen, stieß er zuerst mit dem Fuß beiseite, aber dann bob er sie wieder auf. Er hielt sie aneinander und las nochmals.

Hm, eigentlich schreibt Vater Meunier sehr ernst. Es muß doch eine Kriegsgefahr in der Luft liegen. Na, und entschuldigen tut er sich auch, weil er ihm das weitere Bleiben aufhalst. Wenn man wüßte, daß es absolut notwendig wäre? — — — Vielleicht ist es doch besser, noch etwas abzuwarten, dann wird man ja weiter sehen. Nachdenklich, die Hände auf dem Rücken, blieb Eugen im Zimmer stehen. Zuletzt zuckte er mit den Achseln, nahm Hut und Mantel und verließ seine Wohnung. Er sehnte sich nach der Gegenwart von Menschen, um seine quälenden Gedanken los zu werden.

Charles? Der wäre jetzt gerade recht. In solchen Stunden tat sein Lebensoptimismus sicher gut. Aber wo ihn treffen? Er hatte ihn noch nicht gesehen, seit er von Creuzot zurück war. Eigentlich war es merkwürdig, daß er noch nicht auf seiner Wohnung gewesen war, Eugen hatte ihm doch geschrieben, daß er Anfang Oktober wieder in Paris sein werde. Wie von ungefähr fiel ihm ein, daß Charles ihn bei einem Nachtbummel einmal ins Café „Roland" mitgenommen hatte. Eugen war es aufgefallen, daß Charles dort gut bekannt war. Die Bedienung und eine Anzahl Gäste hatten ihn freundlich begrüßt, vielleicht war er hier zu treffen.

Das Café lag am Fuß des Montparnasse; kurz entschlossen stieg Eugen an der nächsten Straßenbahnhaltestelle ein und fuhr hin.

Es war später Nachmittag geworden und es dunkelte bereits, als er in das Lokal trat. Der Raum machte auf den ersten Blick einen guten Eindruck. Wenn man aber genauer zusah, merkte man in der Ausstattung und im Geschirr eine gewisse Vernachlässigung und Verschlissenheit und genau so war es bei der Mehrzahl der Gäste. Sie schienen ganz gut gekleidet, aber die Kragen waren meist nicht mehr ganz einwandfrei und die Ellenbogen zeigten ein freundlich glänzendes Gesicht. Künstlerschlipse und breitrandige Hüte, die einzelne Gäste sogar aufbehielten, gaben dem Ganzen ein bohémeartiges Gepräge. Es war ohne Zweifel eine Stammkneipe von Künstlern und Literaten. Genau wie das erstemal, als er in dem Café war, mußte Eugen an das Künstlerviertel Schwabing in München denken.

An einem freien kleinen Tisch nahm er Platz und bestellte Kaffee und Zigaretten. Bis jetzt hatte er Charles nicht entdecken können, auf einmal erkannte er ihn inmitten einer großen Gruppe im Hintergrund des Lokales. Charles hatte ihm den Rücken zugekehrt und konnte ihn deshalb nicht sehen. Das Gespräch ging an dem Tisch sehr lebhaft zu, es redeten fast immer alle aufeinander ein, manchmal wurde die Unterhaltung unangenehm laut. Nur wenn ein etwas älterer großer Mann mit breitem Gesicht und schwarzem Vollbart sprach, hörten die anderen aufmerksam zu. Eben hielt er eine längere Rede, der alle Tischgenossen mit vorgebeugten Köpfen andächtig lauschten. Das Milde verschwand allmählich aus seinen Augen und ungebändigtes Feuer sprang heraus. Eugen konnte ihn nicht verstehen; er sprach nicht laut, außerdem saß er am anderen Ende des Cafés. Aber er mußte den Menschen immer wieder anschauen, er machte einen starken, imponierenden, fast hypnotisierenden Eindruck auf ihn. Als er geendet hatte, war an dem Tisch zuerst alles still, dann entstand ein wirres, aufgeregtes Stimmendurcheinander, einige klatschten sogar in echt französischer Manier Beifall; am längsten und lautesten Charles.

Eugen überlegte, ob er diesen durch den Kellner rufen lassen sollte. Aber er hatte das Gefühl, er würde gegenwärtig stören und stand deshalb davon ab. Das Gespräch ging an dem Tisch noch kurz hin und her, bis der Sprecher von vorhin aufstand und seinen Mantel anzog. Charles und noch einige Gäste des Tisches brachen mit ihm auf. Eugen folgte ihnen mit den Augen, wie sie durch das Lokal dem Ausgang zuschritten. Man merkte jetzt, daß die Kleidung der meisten abgenutzt, zum Teil ärmlich war. Der gut angezogene Fabrikant stand in krassem Gegensatz zu seinen Begleitern.

Eugen wollte ihn im Vorbeigehen anrufen, aber er unterließ es, weil Charles es ebenso wie seine Freunde sehr eilig zu haben schien.

Der Abend verlief noch besser, als Eugen gedacht hatte. Er ging in ein Theater und hörte sich ein Lustspiel an, bei dem man viel lachen konnte. Im Foyer traf er einige Bekannte von der Hochschule, mit denen er nach Schluß des Theaters zu Abend aß und dann noch in einem Boulevard-Restaurant Musik hörte. Beim Rotwein verschwanden Bedenken und Hemmungen, die weiche Musik hüllte in wohliges Genießen und sie wurden alle sehr vergnügt. Als Eugen sich um zwei Uhr zu Bett legte, pfiff er gut gelaunt und leicht beschwipst vor sich hin. So schlimm war es ja gar nicht, was die in Berlin von ihm verlangten. Man konnte es schon aushalten in Paris; besonders jetzt, wo es Winter wurde. Jedenfalls war es besser, als Rekruten drillen.

Thea allerdings, ja Thea. — Hm, das war schon unangenehm — ach was, die mußte halt warten! Aber ein süßes Mädel war und blieb sie doch! Froh lächelte er vor sich hin und so schlief er ein und schlief traumlos bis zum Morgen.

Am nächsten Tage fand Eugen beim Mittagessen im „Temps" ein Bild des Sozialistenführers Jaurès, der gestern Abend in der Kammer eine Rede gegen den französischen Militarismus gehalten hatte. Auf den ersten Blick erkannte er in ihm den Mann, der ihm im Café aufgefallen war. Nachdenklich besah er sich den imponierenden Kopf mit den lebendigen Feueraugen. Plötzlich pfiff er durch die Zähne und nickte mit dem Kopfe. Jetzt wußte er auf einmal, woher Charles Pazifismus kam. Der reiche, elegante Fabrikbesitzer aus Rubaix, dieser Genießer, war Sozialist! Das war wirklich zum Lachen! Charles, der Nichtstuer und Schlemmer, der seine Direktoren schaffen ließ und sich um gar nichts kümmerte, der manchmal in einer Nacht mehr verbrauchte, als einer seiner Arbeiter im Monat verdiente, „machte" in solchen Ideen! Je mehr Eugen darüber nachdachte, desto merkwürdiger kam ihm dieser Salonsozialist vor. Na ja, Theorie und Praxis! Und es gab halt allerlei in unseres Herrgotts Tiergarten, woran man nie denken würde!

— — — — — — — —

Als Eugen einige Tage später am Spätnachmittag von der Hochschule nach Hause kam, fand er Charles auf seinem Sofa liegend vor. Faul drehte er Eugens Eintritt den Kopf und gähnte.

„Tag, Eugen! Entschuldige, bitte, daß ich so ohne weiteres in deine Bude eingebrochen bin, aber teils wollte ich dich begrüßen, teils hatte ich eine unbezähmbare Lust zu einem Mittagsschläfchen. Und zu meiner Wohnung war es mir zu weit. Also das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden! Ueberhaupt mein Prinzip."

Langsam rekelte er sich hoch und gab Eugen die Hand.

„Sei gegrüßt, König der Strober! Wie geht es Euer Gnaden. Mensch, wenn du so weiter machst, sehe ich es kommen, daß eines Tages vor lauter Weisheit dein Kopf zerplatzt, und das wäre doch zu schade! Schon von wegen der Mädchen."

Eugen lachte: „Ich dachte schon, du seist gestorben, weil du dich noch nicht sehen ließest, aber jetzt bin ich vollkommen beruhigt. Du bist und bleibst der Alte."

Während Charles am Spiegel unter Gähnen und Stöhnen seine Krawatte ordnete, holte Eugen Likör herbei. Sie stießen auf die alte Freundschaft an. Charles schlürfte genießerisch das scharfe Getränk und fragte dann:

„Na, wie war es im Creuzot?"

„Danke, sehr interessant. Ich habe viel gesehen und viel gelernt."

Der kleine Dicke seufzte: „Ja du!! Du lebendig mordenes Pflichtgefühl!" Seine kleinen Aeuglein wurden einen Moment traurig. „Was bin ich für ein Trauerklos dagegen. — Aber was will ich machen, ich kann doch nichts dafür, daß ich viel Geld habe, daß der Wein gut schmeckt und daß mir ein junges Mädel lieber ist als ein Dutzend alte Weiber — und das sämtliche Professoren der ganzen Technischen Hochschule! Ja, man hat es nicht leicht."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

800-Jahrfeier des Schlosses Burg an der Wupper.

Burg a. d. W. Die 800-Jahrfeier des Schlosses gestaltete sich zu einem Erfolg, wie ihn das kleine Bergische Städtchen Burg seit der Eröffnung der Bergischen Heimatspiele noch nicht gesehen hat. Ungefähr 60 000 Menschen wohnten der Feier bei, darunter etwa 12 000 Mitglieder der Hitler-Jugend und des Jungvolkes, sowie 6000 Mitglieder des Bundes deutscher Mädels. Um 10,30 Uhr fand für beide Konfessionen ein Feldgottesdienst statt. Nach einer Ansprache des Oberbannführers Potthoff verkündeten Fanfaren von dem Burgfrieden des Schlosses den Beginn des Festspieles, das von Franz Hindrichs verfaßt wurde und Szenen aus der Geschichte der Burg darstellte und zum Schluß ein Bekenntnis der Jugend des Bergischen Landes zum Dritten Reich brachte. Mit dem Deutschlandlied schloß die von der Hitler-Jugend veranstaltete Feier.

Bei der Hilfeleistung bestohlen.

Köln. Auf der Militärringstraße wurde ein Generaldirektor aus Düsseldorf bestohlen, als er sich um Personen bemühte, die bei einem dort entstandenen Unglücksfall verletzt worden waren. Aus seinem Kraftwagen wurde ein Koffer mit Wäsche und sonstigen Wertgegenständen entwendet. Der Geschädigte hat für die Ergreifung der gemeinen Diebe eine Belohnung von 100 RM ausgesetzt.

Wahl des Oberbürgermeisters von Aachen.

Aachen. Der bisherige k. Oberbürgermeister von Aachen, Quirin Jansen, wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung einstimmig auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt Aachen gewählt. Ebenfalls wurden auf die Dauer von 12 Jahren der bisherige k. Beigeordnete und frühere Oberbürgermeister von Bonn, Dr. Lürken, zum ersten Beigeordneten und der Kreisleiter der NSDAP. Eduard Schmeer, zum Beigeordneten der Stadt Aachen einstimmig gewählt.

Großfeuer auf Gut Rommersdorf bei Neuwied.

Neuwied. In dem 60 Meter langen Stallgebäude des ehemaligen Klostergutes Rommersdorf bei Neuwied brach ein Großfeuer aus, das binnen wenigen Stunden das ganze Gebäude vernichtete. Die 100 Kühe, die sich in dem Stall befanden, konnten von den Gutsarbeitern, von SA, Stahlhelm und Arbeitsdienstwilligen nur unter größter Lebensgefahr aus dem Stalle geholt werden. 15 der besten Milchkühe, die schwere Brandwunden erlitten, mußten abgeschlachtet werden. Die Heuernte von 100 Morgen und große Mengen Stroh wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 40 000 Mk. beziffert.

Einweihung des Separatistenabwehrdenkmals in Adenau.

Adenau (Eifel). Die Einweihungsfeier des Separatisten-Abwehrdenkmals gestaltete sich zu einer erhebenden Dankeskundgebung an die Bauern, Arbeiter und Bürger der Eifel, die durch ihren mutigen Abwehrkampf gegen den verbrecherischen Separatismus im November 1923 die Einheit des Deutschen Reiches gerettet haben. Die nationalen Verbände und sonstigen Organisationen, die in Stärke von 4000 Mann an der Feier teilnahmen, versammelten sich am Nachmittag zu einem imposanten Festzuge. Von weither waren die Bauern sowie die SA, SS und Stahlhelmformationen herbeigeeilt, um teilzunehmen an der Feier des Gedenktages, der zur Erinnerung an die Tat des 13. November 1923 begangen wurde. Nach dem Festzug marschierten die Verbände auf den Viehmarkt, wo die Festfeier stattfand. Zunächst begrüßte Gemeindevorsteher Guthausen die Gäste, darunter den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Professor Dr. Grimm-Essen, den Stahlhelmführer und die Separatistenabwehrkämpfer. Darauf sprach Dr. Grimm, der in fesselnder Weise ein Bild vom Kampf um den Rhein entrollte, der 1923 seinen Höhepunkt erreicht habe und seine Vollendung in der von Hitler geschaffenen deutschen Einheit finde. — Nach Bürgermeister Dr. Meyer sprach Oberpräsident Freiherr v. Lüninck, der auf die Einengung der Entfaltung deutschen Wirkens an der Saar, in Eupen-Malmedy und anderen Gauen hinwies. Landtagsabg. Struve sprach über die hohe Bedeutung des Separatistenabwehrkampfes im nationalen Sinne. Von den Vertretern der Separatistenabwehrkämpfer, Ludwig Stumpf und Bürgermeister Dr. Meyer, wurde dann das Separatistenabwehrdenkmal enthüllt.

Schwerer Grubenunfall.

Eschweiler. Auf der 600-Meterssohle in der ersten Abteilung auf Eschweiler-Reserve wurden 5 Bergleute durch Steinfall aus dem Hangenden überrascht. Während zwei der Bergleute mit leichteren Verletzungen davonkamen, wurden die drei übrigen so erheblich verletzt, daß sie dem Krankenhaus in Eschweiler zugeführt werden mußten. Lebensgefahr besteht glücklicherweise bei keinem der Verletzten.

Motorrad fährt in Fußgängergruppe.

Drei Personen teils schwer, teils leichter verletzt.

Rheine. In der Nacht zum Samstag ereignete sich auf der Hörsteler Straße ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr in eine Gruppe Fußgänger, die sich auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte befand. Während zwei Frauen noch rechtzeitig hinter einen Straßenbaum flüchten konnten, wurde eine Frau, die ihr Fahrrad an der Hand führte, von dem Motorrad angefahren und mehrere Meter weit weggeschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch und mehrere Arm- und Beinbrüche. Der Lenker des Motorrades und sein Mitfahrer, ein Kriegsbeschädigter mit zwei künstlichen Beinen, der sich auf dem Motorrad hatte festschnallen lassen, trugen leichtere Verletzungen davon. Alle drei wurden in besinnungslosem Zustande in das Mathiashospital eingeliefert. Der Zustand der Frau gibt zu ernsten Bedenken Anlaß.

Hitler auf der Trümmerstätte von Oeschelbronn.



Der Kanzler mit Mitgliedern der badischen Staatsregierung bei der Besichtigung der grausigen Trümmerstätte des badischen Ortes Oeschelbronn. Der Kanzler wollte sich persönlich von dem Fortschreiten der Hilfsaktion überzeugen, die für die so schwer betroffenen Bewohner eingeleitet wurde.

Kommunistisches Waffenlager ausgehoben.

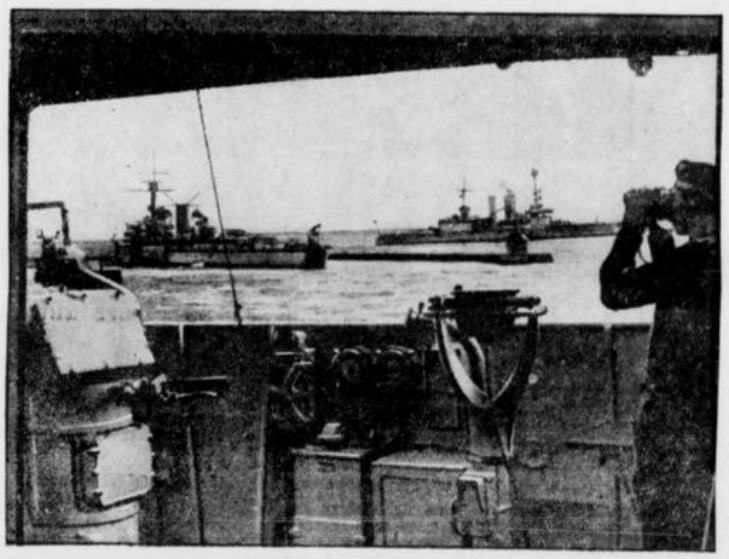
Hagen. Unermüdliche Beobachtungen der hiesigen politischen Polizei in Verbindung mit der Staatspolizeistelle in Dortmund führten am Samstag zur Aushebung eines größeren Waffenlagers der KPD. am hiesigen Kratzkopf. Seit längerer Zeit verfolgte Spuren deuteten darauf hin, daß Angehörige der KPD., vermutlich des ehemaligen Rotfrontkämpferbundes, Waffen versteckt hielten. Schließlich verdichteten sich die Beweismomente so erheblich, daß am Sonnabend der Zugriff erfolgen konnte. Auf einem Grundstück am Kratzkopf vergraben fand man einen großen eisernen Behälter, in dem eine größere Anzahl Pistolen sowie eine erhebliche Menge Munition gefunden wurden. Sieben Personen, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen, wurden in Schutzhaft genommen. Weitere Ermittlungen der politischen Polizei sind noch im Gange.

Der Präsident der Hamburger Seewarte gestorben.



Vizeadmiral Dominik,
Präsident der Seewarte in Hamburg, ist plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Flottenparade im Hafen von Pillau.



Die Kriegsschiffe bei der Einfahrt.
Im Hafen von Pillau an der ostpreußischen Küste versammelten sich die Flottenkräfte der Ostsee zu einer eindrucksvollen Parade.

Ein Musikant zieht durchs Land.

Eine Geschichte aus unsern Tagen

von Walter Persich.

Betteln ist vielleicht die schwierigste und geheimnisvollste aller Künste! Nach der fünften böse angeknallten Tür soll ein Mensch an der sechsten noch freundlich bescheiden und ein deutliches Zeichen der Bedürftigkeit sein. Wenn ein Jüngling wie der Student Lothar kommt, denken die Menschen an alte und gebrechliche Leute, die auch bitten — und geben selten etwas. Er mußte es wohl auch nicht raus haben. Wenn die Freunde schon eine Mark zusammenhatten, stand er mit ein paar Pfennigen neben ihnen. Anfangs teilten sie noch in selbstverständlicher Kameradschaft, aber als Lothar immer der Untüchtige blieb, begannen sie zu murren, zu schelten, und bald erklärten die beiden ihm, so ginge es nicht mehr weiter, und er solle sich allein durchschlagen. Sie könnten ihn nicht dauernd miternähren — müßten doch selbst sehen durchzukommen! An einem Vormittag schulterte Lothar sein Instrument, drückte den Freunden die Hand und schlich gedrückt davon.

Was sollte er anfangen? Ringsum gingen Menschen in guten Kleidern. Schöne Autos sausten vorüber. Wenn jeder dachte er, jeder nur einen Pfennig für mich opfern würde! Doch wieviele mochten die gleichen Gedanken haben? Hart war das Leben geworden. So niedergeschlagen er noch vorhin gewesen war, die Gewißheit, daß ihm eigentlich alles gleichgültig sein könne, weil er nichts zu fürchten habe, erleichterte seinen Gang. Er schlug sich in einen Straßenzug, fand ein gutes Haus mit einem Hinterhof, stellte sich dorthin und spielte einen Walzer. Niemand beachtete ihn. Mit dem Mut neuer Verzweiflung versuchte er es nochmals mit einem Marsch. Alles blieb reglos. Seine Finger fuhren mit einem Male planlos über die Tasten des Akkordeons — eine Tangomelodie klang auf. Lothar hatte sie nie gehört, er spielte versonnen weiter, vergaß, wo er stand, freute sich selbst an den Tönen und setzte dem Thema einige klangvolle Arabesken auf. Jetzt öffnete sich hie und da ein Fenster, man warf ihm kleine Münzen zu, und nachher hatte er dreißig Pfennig in der Tasche, und dafür gab es in der Volksküche ein warmes Essen.

Das Glück war nicht beständig, zuweilen versagte auch der Tango, von dem Lothar nicht wußte, woher er stammen mochte. Es schien ihm, als habe er selbst die Melodie erfunden, und in den folgenden Tagen fielen ihm noch einige Passagen ein, die er tonierte und schattierte, ja, er begann in der dunstig-warmen Halle der Wohlfahrtsküche zwischen den Elendsgestalten der Großstadt auf einem Stück Papier die Noten aufzuzeichnen. War einmal ein guter Tag gewesen, daß er seiner Wirtin außer den vierzig Pfennig für das Zimmer in einer Altstadtbaracke auch zwei Groschen für Petroleum geben konnte, saß er abends in der eisig kalten Stube am wackligen Tisch und sann darüber nach, welche Worte er wohl seinen Tangos und Walzern geben könne. Als Schreibunterlage benutzte er ein altes Wochenblatt.

„Ein Musikant
zieht durch das Land
und träumt von schönen Zeiten ...

dichtete er. Das Lied gefiel ihm, er ging, um sich warm zu machen, im engen Gehäuse des Zimmers auf und ab — das Papier über der Zeitschrift hatte sich verschoben, und ein Wort fiel ihm ins Auge. Der beste Schlager des Jahres — Wettbewerb der Komponisten! Hastig griff er nach dem Blatt, ja, es war schon älteren Datums, und morgen — morgen war die Frist abgelaufen! Tausend Mark sollte es als ersten Preis geben, fünfhundert als zweiten und hundert Trostpreise zu zehn Mark! Zehn Mark! Man würde wieder auf essen, man würde das Zimmer heizen können — zwei Wochen lang! Zehn Mark öffneten ihm ein Paradies des Schlemmens! Er sah, daß die Briefe in der gleichen Stadt abgeliefert werden müßten. Geld für eine Briefmarke fehlte ihm, und seine Wirtin, eine Altrentnerin, die karg lebte, konnte ihm da auch nicht helfen. Nochmals schrieb er seine drei besten Kompositionen auf weißes Papier, verklebte es wie ein Telegramm mit Leim, nahm seine Mütze, schlug den Kragen der Jacke hoch und ging hinaus.

Am Morgen konnte er nicht aufstehen, am Mittag hatte er Fieber, und erst am späten Abend kam die Vermieterin, die zu Besuch bei ihren Kindern gewesen war, zurück, legte sich auch schlafen, und Lothar im eisigen Zimmer phantasierte, und niemand wußte davon. Erst am folgenden Tag wurde Lothar mit dem Krankenwagen abgeholt. „Schwere Lungenentzündung", nickte der Doktor der Alten zu, „das dauert lange, wenn er durchkommt, denn er ist ja halb verhungert, der Junge!"

Die Zeit schritt vorwärts. Auch Rippenfellentzündung hatte sich noch eingestellt, die Schwestern und Aerzte mußten manche Mühe anwenden um ihn nur so weit zu bringen, daß er wieder Nahrung zu sich nahm. Er war jung, wurde kräftiger und lag da und war, wieder bei Bewußtsein, trotz seiner großen Schwäche, fast zufrieden. So schön hatte er's lange nicht gehabt, wie hier im warmen Saal bei guter Pflege!

Frau Schlüter pflegte ihr Wochenblatt hinzulegen und es erst manche Zeit später zu lesen. So lag das Heft nun schon zehn Tage auf ihrem Schrank, ehe sie es am Abend öffnete und hineinblickte. Was stand auf der ersten Seite? „Den Preis von tausend Mark für den besten Schlager des Jahres gaben die Preisrichter dem Walzer „Ein Musikant zog durch das Land" von ..." Ihr Mieter? Der kranke Junge? Nein, sagte sich Frau Schlüter, Lothar Schulz ist ein Name, der oft vorkommt. Der Junge komponiert doch gar nicht — der ist ein armer, kleiner Straßenmusikant, dem jeder Polizist das Leben schwer macht.

Der Briefträger mußte mit dem eingeschriebenen Brief achtmal kommen. Nie war Frau Schlüter zu Hause. Seinen Zettel hielt sie wegen ihrer Kurzsichtigkeit für eine Reklame und warf ihn ins Herdfeuer, ohne ihn zu lesen. Und dann erschien, geknäult und frisch, im Frühling Lothar bei ihr — gefund! Direkt breit war er im Krankenhaus geworden und lachte: „Ja, sie haben mich länger behalten, um mich wieder hochzufüttern!" Nahm sein Akkordeon und zog von dannen.

Er kam auch ins Geschäftsviertel und dachte: warum soll ich es hier nicht mal versuchen! Ging durch einen langen Torweg in ein Gewert, das von gewaltigen Gebäuden begrenzt wurde, nahm sein Instrument und spielte „Ein Musikant zog durch das Land." Irgendwo öffnete sich hoch oben ein Fenster, ein Mann starrte hinaus aber er warf nichts herunter. Mutlos ging Lothar den Torweg an der anderen Seite hinaus. Die Straße kam ihm bekannt vor, doch er wußte nicht, wann er sie gesehen hatte — und atemlos stürzte aus dem großen Eingang ein Mann herunter. Lothar wollte ihm schon flüchten, da rief er ihn an. „Kommen Sie bitte mal mit!" Er fuhr im Fahrstuhl hinauf, wurde in ein Büro geführt, in einen Raum mit vielen Herren. Einer erhob sich. „Wie heißen Sie?"

„Lothar Schulz."

„Haben Sie Ausweispapiere bei sich?"

Die hatte Lothar wohlweislich im Hause gelassen — schon manches Mal konnte er sich von einem nachsichtigen Polizisten mit Angabe eines falschen Namens freischwindeln. In der Tasche fand er den Entlassungsschein des Krankenhauses. Den legte er auf das Pult.

Der Herr musterte ihn. „Was haben Sie da unten im Hof eben gespielt? Kennen Sie den Text des Schlagers? Wer hat ihn geschrieben?"

Lothar stotterte: „Ich habe ihn geschrieben. Er heißt: „Ein Musikant" zog durch das Land!"

„Hurra", rief der Herr in den Raum, und die übrigen Leute standen nun auf und kamen heran. „Hurra, wir haben ihn! Er war krank und weiß von nichts — das gibt eine Artikelserie, das gibt Propaganda!"

„Aber — entschuldigen Sie — Sie — ich verstehe nicht ..."

„Hier!" der Herr hielt ihm eine Zeitschrift unter die Nase, und da stand groß und breit, daß Lothar Schulz, habe den ersten Preis im Schlagerwettbewerb erhalten. Er mußte sich setzen und fing beinahe an zu heulen.

„Passen Sie mal auf: hier ist der Scheck, damit gehen Sie zur Bank. Das ist der erste Preis. Und Sie bekommen nochmals tausend Mark, wenn Sie uns eine Artikelreihe machen: vom Straßensänger zum Schlagerkomponisten. Uebrigens wartet der Verleger schon wochenlang auf Sie — er kann den Schlager doch nicht drucken und auf Schallplatten aufnehmen lassen, ohne einen Vertrag mit Ihnen zu haben ..."

Das ist des kleinen Studenten Lothar Geschichte der nicht zu betteln verstand und darum beinahe gestorben wäre. Man kennt ihn heute in der ganzen Welt — nur Frau Schlüter, seine alte Wirtin glaubte ihm die Geschichte nicht. Als er ihr bei seinem Auszug einen richtigen Hunderter in die Hand drückte, war sie überzeugt, daß er erstens verrückt geworden sei und zweitens einen Raubmord begangen habe. Aber langsam, langsam scheint jetzt auch sie daran zu glauben, daß es noch wahre Märchen gibt ...

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln